Nr. 221 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 11. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Sammelruf der DVP. Oberschlesiens

„Bürgerliche Einheitsfront gegen den Marxismus"

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. August. Die Deutsche Volkspartei, Wahlkreis Oberschlesien, hielt unter Vorsitz ihres Wahlkreisvorsitzenden, Oberregierungsrat Klose, Neiße, eine außerordentliche Vertretertagung ab, die mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl einen sehr starken Besuch aus allen Kreisen und Ortsgruppen Oberschlesiens aufzuweisen hatte. Im Vordergrund der Beratungen stand die Einstellung der Partei gegenüber anderen Parteien im Wahlkampf. **Hierbei kam unzweideutig zum Ausdruck, daß die Partei entschlossen ist, im Kampf gegen den Marxismus alle bürgerlichen Kreise, denen daran gelegen ist, im staatsbejahenden Sinne zu arbeiten, zu sammeln.**

Generalsekretär Oberst a. D. Buchholz gab einen Ueberblick über die politische Lage und betonte, daß das deutsche Volk vor einer Entscheidungsstunde stehe, denn es geht um Leben und Sterben der deutschen Wirtschaft und um Leben und Sterben des deutschen Bürgertums. Daher muß auch diesmal die Deutsche Volkspartei bereit sein, positive Arbeit zu leisten. Der Redner betonte das **Eintreten der Partei für die Reform der Reichsarbeitsversicherung und Krankenkassen,** jedoch in dem Bewußtsein, daß nur eine gesunde deutsche Wirtschaft hohe soziale Lasten tragen kann. In diesem Sinne hat sie auch **für die Durchführung des Ostprogramms** gekämpft, um damit auch die Durchführung des **Arbeitsbeschaffungsprogramms** zu ermöglichen. — Abgesehen von den steuerlichen Fragen, bei denen sie sich für eine gesunde Reform eingesetzt hat, ist sie aber auch für eine **Reform der Verwaltung des Reiches** eingetreten, ohne dabei die außenpolitischen Fragen außer Acht zu lassen. Wie die Befreiung der Rheinlande nur als eine Etappe in dieser Beziehung angesehen werden kann, so wird sie auch weiterhin für die **endgültige Revision der Grenzen im Osten** eintreten.

Nach einem Bericht des Wahlkreisvorsitzenden, Oberregierungsrat Klose, über die vor einigen Tagen abgehaltene Vorstandssitzung und über die Entschließungen an die Reichsparteileitung, um für Oberschlesien einen gesicherten Platz auf der Reichsparteiliste zu erhalten, beschäftigte sich die Versammlung in längerer Aussprache mit der bevorstehenden Wahl. Die Versammlung war sich darin einig, nach Möglichkeit alle bürgerlichen Stimmen zu erfassen um für die bürgerliche Rechte gegen den Marxismus zu kämpfen. Aus diesem Grunde wird versucht werden, **eine gemeinsame Liste mit einem deutschen Volksparteiler, und zwar Korvettenkapitän Metzenthin an der Spitze, aufzustellen,** mit der Maßgabe, daß die Reststimmen der Reichsliste der DVP. zufließen. Sollte es nicht gelingen die bürgerlichen Kreise Oberschlesiens zu einer gemeinsamen Liste zusammenzubringen, dann wird die DVP. Oberschlesiens auch diesmal allein in den Wahlkampf ziehen und Korvettenkapitän Metzenthin als ihren Spitzenkandidaten aufstellen.

Der Vorstand wird einen engeren Wahlausschuß für die aufzunehmende Wahlarbeit aufstellen und die weitere Wahlarbeit fortsetzen.

Die Reisen der französischen Minister nach Polen

Aus „Stolz" mehr denn als aus Interesse ist Deutschland Polens Feind

(Von unserem ständigen Pariser W. S.-Korrespondenten.)

Der Reise der beiden französischen Minister Pernot und Laurent-Eynac nach Polen kommt, wenigstens von Paris aus betrachtet, eine weit größere Bedeutung zu, als es ursprünglich den Anschein hatte. Frankreich, das bekanntlich mit politischen „Formeln" Stimmungsmache sehr zielbewußt von jeher zu treiben verstand, erklärte nämlich folgendes:

„Die Freiheit des Meeres wie die Freiheit der Luft sind für Polen wie für Frankreich zwei gemeinsame Faktoren ihrer großen nationalen Interessen."

Die große französische Presse kommentiert diese „Formel" sehr eingehend, selbstverständlich vornehmlich unter deutlichen Hinweisen auf Deutschland, und zwar so, daß, wenn die Reichstagswahlen das „Gleichgewicht stören sollten", die neuerdings zwischen Frankreich und Polen abgeschlossenen oder vertieften Verträge die Grenzen um so sicherer schützen müßten. „Denn die abgelaufenen zehn Jahre", so betont nachdrücklichst u. a. das „Journal", „haben klar erwiesen, daß die Grenzen an der Weichsel wie am Rhein vollkommen vereinbar sind mit allen legitimen Interessen Deutschlands! Darin liegt der eigentliche Sinn des Besuches der französischen Minister in Polen." (Wörtlich so!)

Paris macht überhaupt seit kurzer Zeit wieder ganz auffallend in pro-polnischer Stimmungsmache. — Der bekannte Graf d'Ormesson veröffentlicht eine neue Studie über den Korridor, in der er zu dem höchst sonderbaren Schluß kommt, daß „die alldeutsche Gereiztheit wegen des Korridors keine andere Ursache habe als den deutschen Stolz!"

Diese Auffassung macht sich im „Paris-Midi" Fortunat Strowski, Mitglied des „Institut de France", zu eigen, um zu „beweisen", daß der Korridor rein-polnisches Gebiet sei, das die Verbindungen zwischen Ostpreußen und Preußisch-Berlin nicht im geringsten störe . . . Strowski versteigt sich sogar zu dem tollkühnen Vergleich, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Polen sehr wohl dieselben sein könnten wie zwischen Canada und den Vereinigten Staaten!! Vorher, so schreibt Strowski, der als literarischer Kritiker eine weit bessere Figur macht denn als politischer Leitartikler, hätten die Polen und die Preußen sich auch verstanden; die Polen hätten die Gemeinheiten eines Friedrich des Großen allmählich vergessen, doch jetzt mache der alldeutsche Stolz jegliche deutsch-polnische Verständigung unmöglich . . .

Gewiß, man kann uns entgegenhalten, man täte den französischer Zeitungen allzuviel Ehre an, wenn man derartigen Aeußerungen besondere Bedeutung beimessen wollte.

Das liegt uns bestimmt fern. Niemand aber vermag zu leugnen, daß Frankreich besonders seit

Beuthen 09 verliert in Berlin 6:1

Gemeinsames Wahlabkommen zwischen DVP. und Staatspartei in Baden und Württemberg

Curtius Spitzenkandidat der Einheitsliste?

(Eigene Meldung.)

Karlsruhe, 11. August. In Anwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Curtius fand gestern hier eine stark besuchte Vertreterversammlung des Landesverbandes Baden der DVP. statt. Einstimmig wurde unter lebhaftem Beifall der langjährige Spitzenkandidat, Reichsminister Dr. Curtius, wiederum aufgestellt.

Die Deutsche Volkspartei teilt parteiamtlich folgendes mit: **Zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei in Baden und Württemberg werden aussichtsreiche Verhandlungen über den Abschluß eines Wahlabkommens geführt.** Es handelt sich um die Aufstellung gemeinsamer Listen. Reichsminister Dietrich hat Reichsminister Dr. Curtius die Führung der Einheitsliste in Baden angetragen, während die Liste in Württemberg durch Dr. Heuß geführt werden soll. In Baden ist an zweiter Stelle der Einheitsliste Reichsminister Dietrich (Staatspartei) und in Württemberg der Reichstagsabgeordnete Keinath (DVP.) vorgesehen. Die Selbständigkeit der beiden Parteien wird durch das Abkommen nicht berührt.

Verfassungsfeier der Berliner Polizei

Preußischer Innenminister Dr. Waentig im Lustgarten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. August. Im Lustgarten veranstaltete gestern mittag die Berliner Schutzpolizei ihre Verfassungsfeier, an der u. a. Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, Polizeipräsident Zörgiebel und neben zahlreichen maßgebenden Beamten aller Kategorien der beiden Behörden, etwa 5000 Beamte der Schupo teilnahmen. Ein zahlreiches Publikum umsäumte den reich mit Girlanden und mit den Reichs- und Preußenfarben ausgeschmückten Platz. Nach dem Einmarsch einer Fahnenabteilung, die je sechs Reichs- und Preußenfahnen mit sich führte, führte der Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, aus:

„Die preußische Polizei, deren Angehörige sie sich mit Stolz nennen, hat ein wesentliches Verdienst daran, daß auch in den schwersten Stürmen und Wirrnissen der ersten Jahre unserer Deutschen Republik die Staatsautorität gewahrt, die Grundlage unseres öffentlichen Lebens, die Reichs- und Staatsverfassung, geschützt und erhalten blieb. Nur wer die Bedeutung dieser Staatsautorität erkennt, nur der ist imstande, in selbstloser Weise seine schwere Pflicht zu erfüllen.

Die staatliche Grundlage des neuen Deutschland ist die Weimarer Verfassung. Republik und Demokratie traten an die Stelle eines Staates, dessen herrschende Schichten in kritischer Stunde versagten. Aus Not und Tod haben die durch diese Verfassung entfesselten Kräfte unser Volk allmählich wieder aufwärts geführt. Und das ist das Tröstliche an dem Tage, den wir heute festlich begehen, daß er uns daran gemahnt, wie in einer Zeit schwerster Heimsuchung das deutsche Volk doch die Kraft besaß, sich ein neues Staatsgrundgesetz und damit ein Programm für seine künftige Lebensgestaltung zu geben.

Die Berliner Polizei hat als Teil der preußischen Polizei, des Exekutivorgans der verfassungsmäßigen Regierung, ihr redlich Teil dazu beigetragen, den Volksstaat zu schirmen und zu festigen. Sie verkörpert zu einem guten Teil den Volksstaat nach außen. **Nach ihrem Auftreten, nach ihrem Handeln wird man den Staat, den sie vertritt, beurteilen und würdigen.** Deshalb muß gerade die Polizei in besonderem Grade von den großen und sittlichen Gedanken erfüllt sein, die in der Verfassung von Weimar leben.

Die Polizei als bewußte Vollstreckerin des Volkswillens:

Das ist die Idee, an deren Verwirklichung unablässig zu arbeiten wir gerade am heutigen Tage uns von neuem geloben müssen.

Jede politische Meinungs- und Willensäußerung die die Rechte des anderen achtet, hat die Polizei zu schützen. Aber mit aller Schärfe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel muß sie gegen diejenigen Elemente einschreiten, die in mißverstandener Auffassung staatsbürgerlicher Freiheit Andersdenkende mit Gewalt bedrohen und in ihrer eigenen Meinungs- und Willensäußerung zu beeinträchtigen suchen. Schutz und Hilfe dem Rechtlichen, Abwehr und Ahndung dem, der gegen die Gesetze des Staates verstößt. Das ist ihre Pflicht, ihre oft entsagungsvolle und mühselige Arbeit im Dienste des Volkes."

Nach einem dreifachen Hoch auf die Deutsche Republik und dem Vortrage des Deutschlandliedes beendete ein Vorbeimarsch der Schutzpolizisten, gefolgt von einer Diensthundeabteilung mit etwa 120 Polizeihunden die Feier.

Nationalsozialistische Propagandafahrt in Berlin

285 Personen verhaftet — Demolierung des Gefängnisraumes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. August. Die Nationalsozialisten unternahmen am Sonntag nachmittag auf drei Lastautomobilen mit Anhängern eine Propagandafahrt. Hierbei wurden von den Insassen der Lastkraftwagen aufreizende Reden gehalten und außerdem verbotene Lieder gesungen. Gegen 17 Uhr wurden an der Kreuzung Wiener- und Glogauer Straße die Autos von der Polizei angehalten und sämtliche Insassen, insgesamt 285 Personen, der Abteilung I A des Polizeipräsidiums eingeliefert. Gegen 21 Uhr wurden dabei von den Zwangsgestellten in dem Unterbringungsraum mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. **Außerdem wurde der Wasserhahn im Toilettenraum abgebrochen, sodaß das Wasser in den Raum der Zwangsgestellten ergoß.** Die Wasserleitung konnte bald darauf durch den Maschinenmeister abgestellt werden. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Dritter Deutscher Schüler-Redewettbewerb

Der Niederschlesier Pitsch an dritter Stelle

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. August. Am Sonntag, dem Vortage der Verfassungsfeier, wurde zum dritten Male der Deutsche Schüler-Redewettbewerb in der Hochschule für Politik ausgetragen. Schon am 9. August hatten sich 21 Bewerber, Primaner im Alter von 16 bis 20 Jahren, und eine Primanerin. dem Preisrichterkollegium gestellt. Die diesjährigen Thematas lauteten: **„Deutschlands Stellung in der Welt“** und **„Was gab uns Jungen die Geschichte?“**

Zehn Schüler kamen in die engere Wahl. Sie mußten einige Minuten über ein ihnen erst im Augenblick der Prüfung genanntes Thema schreiben, z. B. „Mein erster Eindruck von Berlin“ oder „Warum nehme ich am Schüler-Redewettbewerb teil?“ Als Preise winken wieder eine sechswöchige Reise nach den Vereinigten Staaten zum Internationalen Schüler-Redewettbewerb in Washington, für die fünf nächsten sind wertvolle Bücher gestiftet.

Der amerikanische Botschafter Sackett war persönlich erschienen. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die der deutsche Bewerber in Washington bei der großen Konkurrenz haben würde. **Amerika messe diesem Schüler-Redewettbewerb große Bedeutung bei. Annähernd 5000 Zuhörer würden drüben anwesend sein.** Mit besten Wünschen für die Reise nach Amerika schloß der Botschafter.

Dann betonte Professor Grabowski von der Hochschule für Politik die Notwendigkeit, die freie Rede unter der Jugend zu pflegen im Hinblick auf die zukünftigen Pflichten des jungen Menschen im Parlament. Sechs jugendliche Redner hielten dann ihre Ansprachen, fünf zu dem Thema „Was gab uns Jungen die Geschichte?“ und einer über „Deutschlands Stellung in der Welt“.

Im Namen des Preisrichterkollegiums verkündete Professor Hoetzsch dann das Ergebnis.

Erster wurde Heinz Bockhacker aus Elberfeld (Rheinland), der also die Reise nach Amerika machen und an dem Internationalen Schüler-Redewettbewerb teilnehmen wird. Zweiter: Werner Schmidt aus dem Freistaat Sachsen (Leipzig); **Dritter: Hans Pitsch aus Niederschlesien;** Vierter: Günther Völker aus Pommern; Fünfter: Rudolf Halfer aus Schleswig-Holstein; Sechster: Wilhelm Saal aus Köln. Außerdem erhielt der junge Flieg aus Baden einen Trostpreis. — Professor Hoetzsch gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß bei allen jugendlichen Bewerbern der Staat inmitten ihrer Ausführungen gestanden hätte, daß sich diese Jugend der Verantwortung im Staate wohl bewußt sei. Er dankte dem Botschafter Sackett für sein Erscheinen, den Kollegen für ihre Mitarbeit als Preisrichter und beglückwünschte die erfolgreichen Primaner.

Ost- und Westdeutsche Grenzlandkundgebung in Berlin

Eine Rede des Reichsministers Treviranus vor dem Reichstag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. August. Die im Westausschuß für Rhein, Pfalz und Saar vereinigten landsmannschaftlichen Verbände veranstalteten gestern vormittag im Reichstag eine Gedenkstunde an die Befreiung des Rheinlandes, in der die Redner betonten, daß **durch die Rheinlandräumung nur eine erste Etappe auf dem langen Wege zu einer wahren und vollen Liquidation des Krieges erreicht ist.** Die zweite Etappe mit der Rückgabe des seit über 1000 Jahren zu Deutschland gehörenden Saargebiets werde folgen müssen.

Im Anschluß an diese Gedenkstunde fand vor dem Reichstag eine

Kundgebung der ostdeutschen Verbände

zur Erinnerung an die vor zehn Jahren in Ost- und Westpreußen erfolgte Volksabstimmung statt, bei der der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine hervorhob, daß die französischen Hoffnungen auf eine polnische Mehrheit im Abstimmungsgebiet Ost- und Westpreußens und auf einen autonomen Vasallenstaat Frankreichs links des Rheins zuschanden geworden seien und erklärte, auch die Begehrlichkeit nach dem Saargebiet werde zuschanden werden.

Darauf gedachte der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, der Ergebnisse der Volksabstimmungen und erklärte: „Wir wollen die Rheinlande in Frieden halten, aber wir müssen frei sein, weil kein Gemeingefühl unter den Völkern der Welt gedeihen kann, wenn das Recht gebeugt wird. Wir grüßen in unbeugsamer Hoffnung die Brüder an der Saar, in Eupen und Malmedy. Unser ganzes Volk atmet auf, daß die bittere Zeit des Zwanges, der Anblick fremder Uniformen vorbei ist.

Nun fordert der Osten Einheit und Einsatz des ganzen deutschen Volkes.

Die Zukunft des polnischen Nachbarn kann nur gesichert sein, wenn Deutschland und Polen nicht in ewiger Unruhe gehalten werden. **„Ostdeutschlands Blutstockung bleibt eine europäische Sorge und Gefahr.**

der Rheinlandräumung sich **wieder eingehender** mit Polen beschäftigt, und das bestimmt nicht im Interesse Deutschlands und der Grenzländer. Nicht jene Stimmungsmache, sondern diese Tatsachen verdienen unsere erhöhte Beachtung. Die Vergangenheit hat leider allzu oft uns gelehrt, was solche französische Ministerbesuche in Warschau bedeuten. Die jüngsten französisch-polnischen „Konventionen“ sind bestimmt nicht dazu angetan, bei uns Freude zu erwecken.

Auftakt zum Verfassungstage in Berlin

Das Festspiel des Reichskunstwarts Dr. Redslob im Deutschen Stadion

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. August. Die amtlichen Feiern des Verfassungstages 1930, der im Zeichen der Rheinlandräumung steht, wurden gestern nachmittag mit einem von der Reichsregierung, der Preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin veranstalteten Festspiel im Deutschen Stadion eröffnet, dem die Reichsminister Dietrich, Dr. Gröner, Dr. Wirth und der preußische Justizminister Dr. Schmidt beiwohnten. Um 17 Uhr verkündeten Fanfarenklänge den Beginn. Nach dem Einzug eines Chores, der schwarz-rot-gold gekleidet war und das Deutsche Reich versinnbildlichte, traten nacheinander die Chöre auf, die die deutschen Ströme verkörpern. In der Mitte der Arena erschienen die Städte des besetzten Gebietes mit umflorten Wahrzeichen, die Sinnbilder der Rheinlande. Als dann von den Chören „Die Kette der Knechtschaft zerrissen“ gesungen wurde, strömte der Rhein ein. **In diesem Augenblick wurde das Reichsbanner gehißt, dessen Aufziehen vom Deutschlandlied begleitet wurde.** Nach feierlicher Musik beendete ein Schlußspruch des Herolds, das von Reichskunstwart Redslob inszenierte und verfaßte Spiel „Deutschlands Strom“.

Die Gesangs- und Bewegungschöre wurden von 7000 Schülern und Schülerinnen gestellt.

Wilhelm Volz' 60. Geburtstag

Der ordentliche Professor der Geographie an der Universität Leipzig, Geheimer Regierungsrat Dr. Wilhelm Volz, Direktor des Geographischen Instituts für Heimatforschung, vollendet am heutigen Tage sein 60. Lebensjahr. Der Gelehrte, der in Halle a. S. geboren wurde, hat zu Oberschlesien eine besonders enge Beziehung, die uns auch an diesem seinem Ehrentage seiner herzlich gedenken läßt. War er es doch, der in der Zeit der Abstimmungskämpfe um Oberschlesien von Breslau aus, wo er an der Universität lehrte, sich um die Erkenntnis der Deutschtumsfragen an der Ostgrenze besondere Verdienste erwarb. Die politischen Ereignisse wurden ihm Anlaß zu wissenschaftlicher Arbeit. Doch nicht nur im stillen Studierzimmer, sondern auch in unermüdlicher Organisationsarbeit war der Gelehrte an der Hilfsarbeit für die gefährdeten Gebiete tätig. Aufsatz um Aufsatz, Karte um Karte entstand unter seinen Händen, und **in idealer Uebereinstimmung zwischen wissenschaftlicher Gründlichkeit und populärer Verständlichkeit und Werbekraft wuchs seine Arbeit zu einer unentbehrlichen Stütze deutschen Widerstandes im Grenzland Oberschlesien heran.** Von seinen Werken, die sich besonders mit oberschlesischen Fragen befassen, nennen wir an dieser Stelle „Die wirtschaftsgeographischen Grundlagen der oberschlesischen Frage“ (1921), „Die völkische Struktur Oberschlesiens“ (1921).

Von Breslau führte den Jubilar 1922 der Weg nach Leipzig. Aber auch hier blieb er den einmal angefangenen Arbeiten und Erkenntnissen treu. In der „Stiftung für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung“ sammelte er alle Kräfte, die auf diesem wichtigen Gebiet mitzuhelfen bereit waren. Wie sehr seine Arbeit auch vom Auslande anerkannt wurde, beweist der Umstand, daß er von der geographischen Gesellschaft zu Oxford auf Grund seiner oberschlesischen Forschungen zum Mitgliede ernannt wurde. Seine bisher letzte größere Arbeit aus dem Grenzlande nennt sich „Der ostdeutsche Volksboden“. Sie erschien 1926.

E.

Barcelona, 11. August. An Bord des Dampfers „Roberto Ramos“ brach, als er mit 110 Passagieren nach Malaga auslaufen wollte, eine Feuersbrunst aus, die spät in der Nacht noch fortdauerte.

AUTOBUS R 27

13 — Roman von Hugo Krizkovsky

Da hielt ihn Minter fest. „Lassen Sie,“ sagte er ruhig, „er ist nicht verrückt. Sie dürfen sich nicht einmengen.“

Dann wandte er sich ab und betrachtete mit sachlicher Aufmerksamkeit die Entwicklung des Kampfes.

Sewald war, trotz seiner tiefen Feigheit, zu der Erkenntnis gekommen, daß ein weiteres passives Verhalten für ihn katastrophale Folgen haben mußte. Und es geschah das Ueberraschende, daß die hagelnden Schläge Nowotnys nun nicht mehr unerwidert blieben. Auch stellte sich heraus, daß Max Sewald über ziemliche Kräfte verfügte. Beim ersten Schlag, der Nowotnys Ohr traf, hielt Nowotny eine Sekunde lang inne; es war unverhohlenes Erstaunen. Ein Hieb auf seinen Oberarm riß ihn aus seiner Vergessenheit.

„Ah, du Schwein haust zurück!“ keuchte er, während sie über den Boden rollten, und es sah aus, als lächelte er grimmig, „jetzt krieg ich erst den richtigen Spaß!“

Und er schmetterte seine Faust in den Nacken Sewalds.

„Da wird er Wochen dran zu tragen haben,“ sagte Minter fachmännisch; „soviel essigsaure Tonerde gibts gar nicht, wie der brauchen wird, bevor er wieder wie ein richtiger Mensch aussieht!“

Die beiden hatten sich gelöst und sprangen auf. Doch sie gingen sofort wieder aufeinander los. Der Kampf, der bis jetzt ohne deutliches System vor sich gegangen war, bekam nun ein anderes Gesicht.

Nowotny hielt sich den Sewald mit weitausholenden Boxerhieben geschickt vom Leibe, ohne fürchten zu müssen, daß Sewald sein Heil in der Flucht suchen würde. Denn in dem Maße, wie sich Nowotny langsam abkühlte, wurde Sewald immer wütender und tollkühner. Er rannte blind gegen Nowotny, der wie ein Baum stand, und versuchte, ihn umzureißen.

Nowotny war jetzt bedeutend im Vorteil. Nicht nur, daß Sewald völlig unfähig war, sachgemäß zu boxen; er hätte Nowotny mit seinen viel zu kurzen Armen niemals ernsthaft in Gefahr bringen können, auch wenn er einige Kenntnisse im Boxen gehabt hätte.

Er vermochte nicht, diese Möglichkeiten kühl zu erwägen, doch fühlte er instinktiv, daß er bei dieser Taktik sehr bald erledigt sein müßte.

Darum versuchte er immer wieder, Nowotny von der Seite anzuspringen, ihm mit den Händen an den Kopf zu kommen.

Sewald war wie ein Tier.

Sein Kragen war aufgerissen, die Krawatte hing in Fetzen um seinen Kopf. Sein Gesicht war rot zum Zerspringen und schweißübergossen; der Mund stand offen; und in den Mundwinkeln geiferte Schaum. Sein Auge stierte weit offen und voll tödlichen Hasses.

Er duckte sich lauernd, mit krallenartig gekrampften Händen und schlich um Nowotny herum, der ihm immer das Gesicht zuwandte.

Und auf einmal sprang er zu, mit Händen und Füßen klammerte er sich an Nowotny an, der seine Hände im Augenblick nicht bewegen konnte, da Sewald an ihm hing wie an einem Mast. Einen Arm hatte er um Nowotnys Nacken geschlagen, und mit der freien Hand fuhr er durch Nowotnys Gesicht. Seine Fingernägel rissen wie die Zähne einer Egge fünf Striemen in die Haut, die sofort zu bluten begann.

Da bekam Nowotny einen Arm frei und stieß seine Faust in Sewalds Rippen. Sewald erkannte blitzartig, daß sich die Chancen für ihn verschlechterten, und sprang auf den Boden. Er konnte mit dem Erfolg seines Ansturms zufrieden sein. Nowotnys Wange blutete heftig.

Aber kaum stand Sewald auf dem Boden, da holte Nowotny weit aus: seine Faust sauste mit unaufhaltsamer Wucht durch die Luft. Die geballte knochige Faust schmetterte eisern auf Sewalds Kinnlade nieder, daß er durch das ganze Zimmer flog und unterhalb des Fensters regungslos liegen blieb.

„K. o.,“ sagte Minter lakonisch.

Jetzt kam Bewegung in die Zuschauer.

Sie umringten Nowotny, der sich mit der Hand über die Wange fuhr und erstaunt blickte, weil sie blutig war.

„Sie haben ihn totgeschlagen;“ rief die Liebenschütz vorwurfsvoll.

„Mensch, sagen Sie doch um Gotteswillen, was hat diese Schlägerei zu bedeuten?“ drang Ullmann in ihn.

Nowotny drückte sein Taschentuch auf die Wunde. Er lachte tief auf. Er war nicht erschöpft durch den Kampf, sondern eher erfrischt. Seine Augen leuchteten. Wie ein umschwärmter Sportsieger drehte er sich lachend von einem zum andern.

„Warum? Wissen Sie, ich konnte diesen Menschen schon nicht leiden, als er in meinen Autobus stieg. Diese Abneigung wurde immer stärker und mußte sich irgendwie Luft machen, sonst wäre ich erstickt. Jetzt ist alles wieder gut. Ich bin verjüngt. Wie? Keine Rede, er wird gleich aufwachen; er hört wohl noch etwas Glockengeläute. — Nein, ich bin kein Berufsboxer, aber ich trainiere systematisch. Er hat mich übrigens nicht schlecht zugerichtet. Meine Backe ist in Fetzen.“

„Kommen Sie zum Licht,“ sagte Marzella warm und ergriff seine heiße Hand, „ich werde Ihnen einen Verband machen.“

Ihre Begeisterung galt jetzt ausschließlich Nowotny, dem Sieger. Mit einemmal fand sie, daß er ein fabelhafter Mann war.

Sie zog ihn hinter sich her in die erleuchtete Ofenecke.

Die andern folgten ihnen und nahmen auf den Lederbänken Platz.

Marzella hatte Nowotny an den Schultern gepackt und solange niedergedrückt, bis er sich setzte.

Er blickte lächelnd zu ihr auf.

Sie griff mit einer Hand in sein Haar und bog seinen Kopf zurück.

„Nehmen Sie das Taschentuch fort,“ sagte sie wichtig, „ich sehe doch nichts.“

Er gehorchte.

Noch immer rann Blut aus den aufgeritzten Striemen, wenn auch spärlicher.

„Ja,“ sagte Marzella mit der Miene eines weißbärtigen Sanitätsrats, „das werden wir gleich haben. Halten Sie still.“

Sie faltete ihr eigenes, kleines Taschentuch und drückte es auf die Wunde. Dann nahm sie ihm sein Taschentuch, das einige Blutflecke hatte, aus der Hand, hob das Knie, und auf diesem legte sie das Tuch zu einem länglichen Band zusammen.

Man beobachtete sie schweigend und aufmerksam. Dann sagte Ullmann:

„Gegen eine solche Samariterin haben Sie wohl wenig einzuwenden, Nowotny, wie?“

Nowotny drehte den Kopf zu Ullmann und tat schon den Mund zu einer Antwort auf, da griff Marzella unsanft in sein Haar und zwang seinen Kopf zurück: „Sie sollen stillhalten!“

„Ho,“ lachte Nowotny, „Sie haben mich zu früh beneidet, Ullmann.“

Die Kadenberg staunte bei sich, daß die beiden Männer sich so vertraulich ansprachen. Aber sie wußte ja nicht, daß die vernickelte Flasche in Nowotnys Uniformrock (die übrigens durch einen hinterlistigen Tritt Sewalds eine Beulte erhalten hatte), daß diese Flasche von Mund zu Mund gegangen war, und daß nur die Bluthunde die Schuld daran trugen, daß es zu keinem Bruderschaftstrunk gekommen war.

Marzella legte Nowotnys Taschentuch über das ihre und versuchte nun, es oben zusammenzubinden. Dies wollte jedoch nicht so ohne weiteres gelingen. Das Tuch war so zu kurz.

Nowotny hielt gehorsam still. Sie bog sein Haupt so weit nach vorn, daß seine Stirn ihre Brust berührte. Sie mühte sich, die winzigen Endchen zu einem Knoten zu binden.

„Lassen Sie mich das machen,“ sagte der Krankenpfleger Minter, „der Verband liegt auch nicht richtig.“

Wie aus einer Kehle protestierten Nowotny und Marzella.

„Oho!“ machte Ullmann vieldeutig, und auch die Kadenberg, deren Nerven sich langsam beruhigten, lächelte.

Nowotny rückte den Kopf ein wenig aufwärts, und sein Gesicht war nun eng an Marzellas Kleid geschmiegt.

Marzella war stark verwirrt, und ihre Augenlider zitterten nervös. Die Berührung dieses Menschen, der nach Benzin, Maschinen und Tabak roch, dessen starke und ungekünstelte Männlichkeit sie jedoch seltsam anzog, übte einen prickelnden Reiz auf sie aus. Ein heißes Gefühl stieg in ihr auf, als sie jäh bedachte, daß sie mit diesem Augenblick in irgendwelcher Beziehung zu diesem Chauffeur getreten war, eine Beziehung, die vor zehn Minuten noch nicht bestanden hatte; überraschend war das und nicht ohne Reiz.

„Mein Bruder,“ sagte Frau Liebenschütz unvermittelt und zog damit die Aufmerksamkeit aller — Marzella und Nowotny ausgenommen — auf sich, „mein Bruder, der Professor, wurde einmal, als er noch ein Student war, in der Nacht von Räubern auf offener Straße angefallen. Das ist achtunddreißig Jahre her, ich weiß es noch genau. Mein Bruder ist ein kleiner, schwacher Mensch, und als er sah, daß er gegen sechs Räuber nichts ausrichten konnte, ist er davongelaufen. Die Bande hetzte ihm aber nach und packte ihn an der Ecke der Prenzlauer Allee und Danziger Straße. Als er nach Hause kam, hatte er keine goldene Uhr mehr, und sein Portemonnaie mit dreiundvierzig Mark siebzig war futsch. Mir fiel das so ein bei der Rauferei.“

(Es war der Familie der Frau Liebenschütz bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben, daß Uhr und Geldbörse des nachmaligen Professors tatsächlich nicht in die Hände von Räubern, sondern in die einer bezaubernden, jungen Dame namens Marietta gefallen waren, und daß jene Straßenräuber als dichterische Freiheit einer jünglingshaften Phantasie angesprochen werden mußten.)

„Pech, nennt man das,“ sagte Ullmann mit leichtem Spott, „und dreiundvierzig Mark siebzig? Der Arme! Ich könnte so etwas bis an mein Lebensende nicht verschmerzen!“

Die Liebenschütz äugte mißtrauisch. Dann stand sie schweigend auf und legte Holz in den Ofen.

Marzella hatte den Kampf mit den Taschentüchern siegreich zu Ende geführt und schlang die gebändigten Enden zu einem kleinen, festen Knoten.

Plötzlich kam eine leise Furcht über sie. Das Gefühl des momentanen Ausgeliefertseins machte sie beklommen. Es erschien ihr häßlich, daß sie seinen Kopf zwischen ihren Händen hielt.

Und sie trat schnell von ihm fort: „So, Ihr Verband ist fertig.“

Nowotny dankte lächelnd.

Marzella setzte sich und blickte nachdenklich vor sich hin. Es lag ein Schatten auf ihrem blonden Gesicht. Nowotny betrachtete sie mit prüfendem Ausdruck. Dann wurde sein Blick leer und geistesabwesend, er starrte sie an, und das Lächeln zerrann.

(Fortsetzung folgt).

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Gleiwitz 1900 in der Wasserball-Endrunde

Prächtige Schwimmerleistungen bei dem Internationalen Schwimmfest in Gleiwitz

Großer Staffelerfolg des Jubiläumsvereins — Studentenweltmeister Weigmann geschlagen — Meister Schubert, Breslau siegt überlegen im 100 Meter Kraulschwimmen — Die österreichischen Gäste starke Gegner

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. August.

Schade, daß das Wetter dem Jubiläum des Schwimmvereins Gleiwitz 1900 einen so bösen Strich durch die Rechnung machte. Nachdem es den ganzen Sonnabend über geregnet hatte, hoffte man, wenigstens für Sonntag auf blauem Himmel. Leider aber gab es gerade zu Beginn der Veranstaltung einen ausgiebigen Guß, der sicher viele Interessenten von dem Besuch des Festes abgehalten hat. Immerhin waren fast 1000 Zuschauer in dem Freischwimmbad im Wilhelmspark erschienen. Die internationale Besetzung der Schwimmwettkämpfe verbürgte von vornherein spannende Kämpfe. Und es gab tatsächlich auch

in vielen Wettbewerben ein heißes Ringen um den Sieg.

So war denn das dreißigjährige Jubelfest des Schwimmvereins Gleiwitz 1900 trotz des Wetterpechs ein voller Erfolg, hatte es doch in diesem Jahre noch kein deutscher Verein fertiggebracht, eine so ausgezeichnete Besetzung zustande zu bringen. Lediglich die Wiener Steiner und Staudinger sowie Frau Wertheimer fehlten.

Im 200-Meter-Brustschwimmen gab es einen überaus scharfen Kampf zwischen Stein, Wien, und Czeka, Brünn, den der kräftige Stein durch schnelleren Anschlag zu seinen Gunsten entschied. Der neugebackene Studentenweltmeister Weigmann, Gleiwitz, hatte die Strapazen seiner vielen Starts noch nicht überwunden, und fiel auf dem letzten Teil der Strecke zurück. Der Deutsche Meister Schubert, Breslau, war im 100-Meter-Kraulschwimmen nicht zu schlagen. Er kam mit großem Vorsprung vor dem vorjährigen Wiener Meister Goldberger in der ausgezeichneten Zeit von 1:02,8 Minuten ein. Eine gute Zeit holte auch Muschiol, Gleiwitz 1900, im 100-Meter-Brustschwimmen der Klasse IIa mit 1:28,6 Minuten heraus. Im 200-Meter-Brustschwimmen der Klasse Ib lieferten sich Leenen, Breslau, und Richter, Gleiwitz, ein scharfes Rennen, das der Breslauer knapp zu seinen Gunsten entschied. Das Kunstspringen der Klasse Ib gewann Sowa, Görlitz, überlegen vor März, Gieschewald.

Ueberaus interessante Kämpfe lieferten sich auch die Damen.

Besonders im 100-Meter-Kraulschwimmen fanden sich in Fräulein Kotulla, Poseidon Beuthen, und Fräulein Salbert, Neptun Gleiwitz, zwei vollkommen ebenbürtige Gegnerinnen am Start ein. Im toten Rennen schlugen die beiden Oberschlesierinnen die Schlesische Meisterin Fräulein Emmrich, NSV. Breslau. Bei der Wiederholung gab es ebenfalls keine Siegerin. Wiederum schlugen Fräulein Kotulla und Fräulein Salbert gleichzeitig an. Das Kunstspringen der Damen gewann überlegen in vorzüglicher Haltung die Schlesische Meisterin Fräulein Bräuer, Görlitz. Den zweiten Platz belegte Fräulein Eichmann, Poseidon Beuthen, vor Fräulein Meusel, Gieschewald. Einen sportlichen Genuß boten die Staffeln. In der 3×100-Meter-Jugendbruststaffel siegte zwar ASV. Breslau, mußte aber wegen unkorrekten Wechselns distanziert werden. Friesen Hindenburg kam dadurch auf den ersten Platz vor Gleiwitz 1900. Eine Ueberraschung brachte die große 10×100-Meter-Kraulstaffel. Aus dem Duell Gleiwitz 1900 und ASV. Breslau ging der Gleiwitzer Jubiläumsverein trotz Mitwirkens von Foest und Schubert auf der Gegenseite mit großem Vorsprung als Sieger hervor.

Ein schöner Beweis für die glänzende Durchbildung der Gleiwitzer Schwimmer.

Zum Schluß kam das Zwischenrundenspiel um die Schlesische Wasserballmeisterschaft zwischen Gleiwitz 1900 und ASV. Breslau zum Austrag. **Auch hier hatte Gleiwitz 1900 einen großen Erfolg zu verzeichnen.** Mit nicht weniger als 7:2 wurden die Breslauer, die zwar gut schwammen, aber desto schlechter kombinierten und schossen, geschlagen. Gleiwitz führte bereits bei der Halbzeit mit 3:1 und hatte dann, als Breslau nach der Pause nur noch mit sechs Mann antrat, keinen ebenbürtigen Gegner mehr vor sich.

Ergebnisse:

Lagenstaffel (Klasse 1a), (100 Meter Rücken-, 200 Meter Brust- und 100 Meter Kraulschwimmen): 1. Hakoah Wien 5,32,2 Minuten (Nassau, Stein, Goldberger), 2. 1. Wiener Amateur-SC. 5,41,8 Minuten, 3. SV. Aegir Brünn. **Brustschwimmen 100 Meter** (Klasse 2a): 1. Muschiol (1900 Gleiwitz) 1,26,6 Minuten, 2. Jaron (1900 Gleiwitz) 1,28,7 Minuten, 3. Machoy ASV. Breslau 1,32,7 Minuten. **Damen-Kraulschwimmen 100 Meter** (Klasse 1b): 1. Frl. Kotulla Poseidon Beuthen und Frl. Salbert Neptun Gleiwitz 1,24,3 Minuten, 3. Frl. Emmrich, Breslau, 1,29 Minuten. **Rückenschwimmen 100 Meter** (Klasse 2a): 1. Sokollik (1900 Gleiwitz) 1,24,3 Minuten, 2. Günther, Neustadt, 1,26 Minuten, 3. Seifert ASV. Breslau 1,29 Minuten. **Jugend-Lagenstaffel 3mal 100 Meter:** 1. ASV. Breslau 4,10,1 Minuten (Foest, Kiesewetter, Besoke), 2. Neptun Gleiwitz 4,20 Minuten, 3. Friesen Hindenburg 4,26,4 Minuten. **Kunstspringen für Herren** (Klasse 1): 1. Sowa, Görlitz, 102,24 Punkte, Pl. 5, 2. März, Gieschewald, 93,16 Punkte, Pl. 10. **Kraulschwimmen 100 Meter** (Klasse 2a): 1. Heuser Friesen Hindenburg 1,11 Minuten, 2. Jaron, 1900 Gleiwitz, 1,13 Min., 3. Kehrbaum Friesen Hindenburg 1,13,6 Minuten. **Brustschwimmen 200 Meter** (Klasse 1a): 1. Stein Hakoah Wien 3,00,9 Minuten, 2. Czegka, Brünn, 3,01,5 Minuten. **Brustschwimmen 200 Meter** (Klasse 1b): 1. Leenen Vor.-Sil. Breslau 3,05,3 Minuten, 2. Richter Neptun Gleiwitz 3,06,4 Minuten, 3. Kuballa Friesen Hindenburg 3,10,9 Minuten. **Kraulschwimmen 100 Meter** (Klasse 1a): 1. Schubert Vor.-Sil. Breslau 1,02,8 Minuten, 2. Goldberger Hakoah Wien 1,07,1 Minuten. **Kraulschwimmen 100 Meter** (Klasse 1b): 1. Ullrich Vor.-Sil. Breslau 1,07,4 Minuten, 2. Richter Neptun Gleiwitz 1,09 Minuten. **Jugend-Bruststaffel 3mal 100 Meter:** 1. Friesen Hindenburg 4,40,5 Minuten, 2. Gleiwitz 1900 4,41,2 Minuten, 3. Poseidon Beuthen. **Rückenschwimmen 100 Meter** (Klasse 1b): 1. Boddin ASV. Breslau 1,17,6 Minuten, 2. Kalitzek, Kattowitz, 1,24,8 Minuten, 3. Kratzel Gleiwitz 1900 1,25,6 Minuten. **Kunstspringen für Damen** (Klasse 1): 1. Frl. Bräuer, Görlitz, 70,26 Punkte, Pl. 5, 2. Frl. Eichmann, Beuthen, 55,18 Punkte, Pl. 10. **Rückenschwimmen 100 Meter** (Klasse 1a): 1. Deutsch Vor.-Sil. Breslau 1,17,7 Minuten, 2. Koller, Wien, 1,19 Minuten, 3. Heiling, Preßburg, 1,19,5 Minuten. **Kraulstaffel 10mal 100 Meter:** 1. SV. Gleiwitz 1900 12,26,6 Minuten (Leczinski, Jaron, Kratzel, Martschin, Mnich, Sokollik, Boschin, Seidlitzki, Muschiol, Weigmann), 2. ASV. Breslau 12,37,2 Minuten. **Damen-Brustschwimmen 200 Meter:** 1. Jarkulisch, Kattowitz, 3,30,4 Minuten, 2. Emmrich, Breslau, 3,37 Minuten, 3. Fitz, Gieschewald, 3,45 Minuten, 4. Titz Neptun Gleiwitz 3,45,8 Minuten.

Weltrekord über 100 Meter?

Olympiasieger William soll 10,3 gelaufen sein

(Eigene Drahtmeldung.)

Toronto, 10. August.

Bei den leichtathletischen Meisterschaften in Toronto durchlief der zweifache Olympiasieger Percy Wiliams 100 Meter in 10,3 Sekunden. Er stellte damit einen neuen Weltrekord auf, da der die Zeit Paddocks um eine zehntel Sekunde unterbot. Es bleibt abzuwarten, ob der Kanadier unter einwandfreien Voraussetzungen gelaufen ist.

Beuthen 09 in Berlin geschlagen

6:1 verliert der Südostdeutsche Meister gegen Berliner Sportverein 1892

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 10. August.

Der Torunterschied bei dem Spiel zwischen dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 und dem Berliner Pokalmeister Sportverein 1892 kam den etwa 5 000 Zuschauern außerordentlich überraschend, hatte man doch nach dem Vortagssiege der Oberschlesier über den Hamburger Sportverein zumindest mit einem knappen Ergebnis gerechnet. Die 09er machten aber einen völlig abgekämpften Eindruck. Sie wurden dem Berliner Pokalmeister keinen Augenblick gefährlich, wenn auch das Spiel sonst nicht gerade einseitig war.

Der beste Mann der Beuthener war Palluschinski in der Verteidigung.

Palluschinski schoß auch das einzige Tor für die Gäste, indem er einen Strafstoß aus einer Entfernung von etwa 25 Meter sicher verwandelte. Die Berliner hatten im Gegensatz zu ihren letzten Leistungen diesmal einen sehr guten Tag. Sie gingen bereits in der 18. Minute in Führung, ließen in der 25. Minute einen weiteren Treffer folgen und stellten 10 Minuten später das Ergebnis auf 3 : 0. Dann erst kam 09 durch Palluschinski zum ersten Treffer, der aber leider auch der letzte bleiben sollte. In der zweiten Halbzeit kamen die Beuthener zwar hin und wieder auf, hatten mehrmals Pech mit ihren Schüssen, konnten aber die Berliner an dem weiteren Toreschießen nicht hindern. Sobanski schoß das 4. und 5. Tor, und ein Handelfmeter machte durch Schönherr das halbe Dutzend Tore für den Sportverein voll.

Die 09er haben nun Gelegenheit, sich eine Woche lang von den Strapazzen auszuruhen. Das nächste Spiel bestreiten sie erst am Sonnabend gegen den Dresdener Sport-Club. Die Niederlage in Berlin ist nicht weiter tragisch zu nehmen, wenn sie auch leider sehr hoch ausgefallen ist. Unsere oberschlesischen Mannschaften sind eben auf solche Serienkämpfe noch nicht trainiert. Im übrigen ist ja z. B. Holstein Kiel das gleiche Schicksal widerfahren.

Garbarnia Krakau — Spielvereinigung Beuthen 5 : 1

Das schlechte Wetter und die starke Konkurrenz durch das große Sportfest der Schutzpolizei in der Hindenburg-Kampfbahn hatten die Spielvereinigung Beuthen bei ihrem Gastspiel gegen Garbarnia Krakau um den Publikumserfolg gebracht. Die erschienenen etwa 1500 Zuschauer werden aber vollkommen befriedigt gewesen sein, bekamen sie doch von den Gästen ein Spiel zu sehen, wie man es hier sonst selten zu sehen bekommt. **Der polnische Vize-Fußballmeister zeigte ein technisch und taktisch hochstehendes Spiel, dem** gegenüber die Einheimischen so ziemlich machtlos waren. Ganz hervorragend spielte der internationale Sturm von Garbarnia. Die Leute verstanden sich ausgezeichnet und vergaßen auch das Toreschießen nicht. Auch die übrigen Teile der Mannschaft ließen bestes Können erkennen. Trotzdem waren die Gäste noch gar nicht voll aus sich herausgegangen. Gegen eine stärkere Mannschaft hätten sie sicher zum Schluß noch einiges zuzusetzen gehabt.

Der Spielvereinigung gebührt das Verdienst, uns die Bekanntschaft einer so starken Mannschaft vermittelt zu haben. Wenn sie dabei auch nicht gerade gut abschnitt, so ist das weiter kein Unglück, denn es war ja schließlich der erste Versuch. Beim nächsten Male wird es bestimmt schon zu mehr langen. Bei dem fabelhaften Zuspiel und Stellungsspiel der Garbarnia mußten sich die Vereinigten meist auf Abwehr beschränken. Der Linksaußen der Gäste brachte seinen Verein schon nach 10 Minuten in Führung. Der zweite Treffer fiel kurz darauf durch den Mittelstürmer. Nach der Pause holte zwar die Spielvereinigung durch Schmatloch ein Tor auf, doch sollte die Freude nicht lange dauern, denn in regelmäßigen Abständen erhöhten die Gäste ihren Vorsprung bis auf 5 : 1.

Germania Gleiwitz Südostdeutscher Schlagballmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 10. August

Am Sonntag brachte der Südostdeutsche Leichtathletikverband in Breslau seine diesjährigen Sommerspielmeisterschaften im Faust- und Schlagballspiel zur Durchführung. Die Kämpfe gingen bei gutem Besuch vor sich, hatten aber sehr unter dem starken Wind zu leiden. Besonders erfolgreich schnitten die Görlitzer Vertreter ab, die sich die Faustballmeisterschaft bei den Männern sowie bei den Frauen holten. Bei der Faustballmeisterschaft der Männer hatten Polizei Cottbus und Polizei Oppeln absagen müssen. Hier siegte im entscheidenden Spiel der **STC. Görlitz** gegen den vorjährigen Meister, den SC. Schlesien Breslau ganz knapp mit 26:25 (13:9). Die Spielvereinigung 96 Liegnitz behauptete den dritten Platz. Bei den Frauen sicherte sich ebenfalls der STC. Görlitz die Meisterschaft, der den SC. Schlesien überlegen mit 60:28 (32:12) schlug. **Im Schlagball hatte Germania Gleiwitz nur neun Mann zur Stelle, gewann aber trotzdem die Meisterschaft gegen den Reichsbahn-Turn- und Sportverein Breslau mit 43:21 (9:9) Läufen.** Die Gleiwitzer lieferten besonders in der zweiten Hälfte des Spieles einen ganz hervorragenden Kampf.

Doppelsieg von Währing Wien

Die Wiener Fußballjugend von „Währing" weilte auch bei den Oppelner Sportfreunden als Gast, um mit der ersten Sportfreunde-Jugend ein Spiel auszutragen. Die Sportfreunde-Jugend zeigte sich in der ersten Halbzeit auf gewohnter Höhe und vermochte nach schönem offenen Spiel mit 1:0 die Führung zu übernehmen. Auch nach Halbzeit zeigte sich Oppeln noch sehr wacker, konnte allerdings nicht verhindern, daß die Gäste den Ausgleich schafften und sogar noch das Siegestor erzielten. — Wesentlich schlechter schnitt die erste Jugend von Kgl. Neudorf ab. Diese trat zum großen Teil mit „Ersatz aus der Seniorenmannschaft" an. Nachdem die erste Halbzeit mit 1:1 ergebnislos verlief, zeigten sich die Wiener in der zweiten Halbzeit, nachdem sie sich auf dem Platz besser zurechtgefunden hatten, von einer recht guten Seite und erzielten weitere fünf Tore, sodaß das Endergebnis 6:1 für Wien lautete.

250 Polizeisportler vor 12000 Zuschauern

Eindrucksvoller Verlauf des großen Polizeisportfestes in der Hindenburg-Kampfbahn

Neuer oberschlesischer Weitsprungrekord durch Fandrey, Beuthen, mit 6,57 Meter

(Eigener Bericht)

Gleiwitz siegt im Zehnkampf

Beuthen, 10. August.

In der Hindenburg-Kampfbahn veranstaltete heute die Schutzpolizei des Industriegebietes mit etwa 250 Polizeisportlern, anläßlich des Verfassungstages ihr großes Sportfest, das in jeder Beziehung einen geradezu glänzenden Verlauf nahm. Trotz der kühlen, regnerischen Witterung, **waren über 12 000 Zuschauer erschienen.**

Diese Rekordzuschauermenge bewies aufs Neue das gute Einvernehmen zwischen Polizei und Bevölkerung und das Vertrauen, das man unseren Ordnungshütern entgegenbringt.

Der Sport ist in unserer schnellebigen Zeit das beste Erholungsmittel und als solches geeignet den Rahmen zu einem Volksfeste zu geben. Für den Polizeibeamten sind aber Leibesübungen von erhöhter Bedeutung. Keine Berufsschicht im Volke ist so verpflichtet, ihren Körper und Geist gesund und frisch zu erhalten, wie die Polizei, deren vornehmster und ernster Dienst es ist, dem Schutz und der Hilfe der gesamten Bevölkerung zu dienen. Nach dem Einmarsch der Sportler, der drei Inspektionen, Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen, eröffnete Polizeipräsident Dr. Danehl, Gleiwitz, das Fest mit einer Ansprache und begrüßte in Gegenwart des gesamten Offizierskorps unter Führung des Kommandeurs, Polizeioberst Soffner, Gleiwitz, Teilnehmer und Gäste. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Bürgermeister Leeber, Generalkonsul Malhomme, Stadtbaurat Stütz, Stadtrat Kudera und den Landtagsabgeordneten und Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki.

Den Reigen der Wettkämpfe eröffneten Freiübungen der Inspektion Beuthen, die in Form des Polizeisternes ausgeführt wurden.

Der schneidige Aufmarsch und die sauber und exakt ausgeführten Uebungen löften den ersten donnernden Beifall.

Außer den eigentlichen Wettkämpfen wartete die Polizei mit vielen Einzelvorführungen auf. Die Inspektion **Gleiwitz** brachte Gymkhana und Barrenturnen, **Hindenburg** Kugelgymnastik und Medizinballvorführungen. **Beuthen** zeigte besonders gelungene Rhönradvorführungen. Schwierig und sehr interessant waren der Sprunglauf im Dienstanzug und Karabiner sowie die Alarmübungen. Die Vorführungen der Polizeihunde waren eindrucksvoll und zeigten, daß die Hunde im Gebrauchsfalle nicht zu unterschätzende Bundesgenossen im Kampf gegen Verbrecher sind. Der Inspektionszehnkampf wurde von den Gleiwitzer Beamten, die in ihren Reihen eine Anzahl hervorragender Leichtathleten besitzen, mit 84 Punkten gewonnen. Damit gewannen die Gleiwitzer auch den Pokal der Stadt Beuthen. An zweiter Stelle folgte Beuthen mit 72 Punkten vor Hindenburg mit 45 Punkten. Trotz schwerer Bahn wurden recht annehmbare Zeiten erzielt.

In fast allen Laufwettbewerben siegten die Gleiwitzer.

Den 100-Meter-Lauf brachte Leutnant Leßmann, Gleiwitz, in 11,3 Sekunden an sich. Im 400-Meter-Lauf siegte der oberschlesische Rekordmann Rother in 54,6 Sek. vor Urbanski, Beuthen, in 55 Sek. Die 1500 und 5000 Meter gewann jedesmal Richter, Gleiwitz. **Die beste Leistung des Tages vollbrachte jedoch der Beuthener Polizist Fandrey, der im Weitsprung einen neuen oberschlesischen Rekord aufstellte.** Mit 6,57 Meter überbot er den schon seit 1924 bestehenden Rekord des Gleiwitzers Bomba um 4 Zentimeter. Die große Polizeistaffel über 10 mal 200 Meter wurde von Beuthen gewonnen. Ein Fußballspiel zwischen einer Polizeimannschaft und einer komb. Mannschaft von Reichsbahn und Schmalspur Beuthen, gewannen die Polizisten infolge ihrer größeren Durchschlagskraft mit 4:1.

Am Schluß der Veranstaltung wurde die Preisverteilung vorgenommen. Die Sieger empfingen neben den üblichen Diplomen und Plaketten auch wertvolle Ehrenpreise. **Organisation und Kampfgericht waren ausgezeichnet.**

*

Einzelergebnisse im Inspektionszehnkampf

100 Meter: 1. Pol.-Leutnant Leßmann, Gleiwitz, 11,3 Sek.; 2. Pol.-Wachtm. Roter, Gleiwitz, 11,4 Sek.; 3. Pol.-Wachtm. Kirchner, Beuthen, 11,4 Sek. — **400 Meter:** 1. Pol.-Wachtm. Rother, Gleiwitz, 54,6 Sek.; 2. Pol.-Wachtm. Urbanczyk, Beuthen, 55 Sek.; 3. Pol.-Wachtm. Schwitalla, Beuthen, 55,2 Sek. — **1500 Meter:** 1. Pol.-Wachtm. Richter, Gleiwitz, 4,28 Min.; 2. Pol.-Wachtm. Groschke, Beuthen, 4,32 Min.; 3. Bragulla, Gleiwitz, 4,32,5 Min. — **5000 Meter:** 1. Pol.-Wachtm. Richter, Gleiwitz, 17,35 Min.; 2. Pol.-Wachtm. Pietzek, 17,36 Min.; 3. Pol.-Obwachtm. Losse, Beuthen, 18,02 Min. **Kugelstoßen:** 1. Pol.-Wachtm. Kaluza, Beuthen, 11,49 Meter; 2. Pol.-Wachtm. Rattke, Hindenburg, 11,17 Meter; 3. Fandrey, Beuthen, 11,01 Meter. — **Weitsprung:** 1. Pol.-Wachtm. Fandrey, Beuthen, 6,57 Meter (neuer oberschl. Rekord); 2. Leutnant Leßmann, Gleiwitz, 6,05 Meter; 3. Binek, Beuthen, 5,92 Meter. — **Hochsprung:** 1. Pol.-Wachtm. Wächter, Gleiwitz, 1,62 Meter; 2. Pol.-Wachtm. Pech, Beuthen, 1,60 Meter; 3. Pol.-Wachtm. Pencior, Gleiwitz, 1,55 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Puch, Gleiwitz; 2. Kaluza, Beuthen; 3. Neitzel, Gleiwitz. — **Speerwerfen:** 1. Leutnant Leßmann, Gleiwitz; 2. Pol.-Oberwachtm. Czuday, Hindenburg; 3. Pol.-Oberwachtm. Suchowski, Beuthen. — **Chargenstaffel:** 1. Gleiwitz; 2. Hindenburg; 3. Beuthen.

Gesamtergebnis im Inspektionszehnkampf

1. Polizeiinspektion Gleiwitz 84 Punkte; 2. Polizeiinspektion Beuthen 72 Punkte; 3. Polizeiinspektion Hindenburg 45 Punkte.

Große Polizeistaffel 10×200 Meter: 1. Beuthen; 2. Gleiwitz; 3. Hindenburg. — **Sprunglauf:** 1. Pol.-Wachtm. Hildebrandt, Beuthen; 2. Pol.-Wachtm. Nentwig, Gleiwitz; 3. Pol.-Wachtm. Herwig, Beuthen. — **Alarmübung:** 1. Gleiwitz; 2. Beuthen, 3. Hindenburg. — **Fünfkampf:** 1. Pol.-Wachtm. Rother, Gleiwitz; 2. Pol.-Wachtm. Werner, Hindenburg; 3. Pol.-Wachtm. Pencior, Gleiwitz. — **Fünfkampf (Alte Herren):** 1. Pol.-Oberl. Chrobek, Beuthen; 2. Pol.-Oberwmstr. Lippok, Hindenburg; 3. Münch, Gleiwitz. — **Faustballspiel:** Hindenburg gegen Gleiwitz 25:21; für alte Herren: Sieger: Hindenburg gegen Beuthen 46:35. — **Fußballspiel:** Polizei gegen Reichsbahn 4:1. — **Handballspiel:** Hindenburg gegen Gleiwitz 7:5.

Slavia Prag schießt 15 Tore

Eine Breslauer Mannschaft mit 15:1 überrannt

Breslau, 10. August

Im Breslauer Stadion weilte am Sonntag die tschechische Berufsspielermannschaft Slavia Prag bei einer kombinierten Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele und das Breslauer Fußballvereins 06 zu Gast. Das Treffen ging vor 5000 Zuschauern vor sich und **endete mit der katastrophalen 15:1(7:0)-Niederlage der Einheimischen.** Beim Stande von 7:0 erzielten die Breslauer den Ehrentreffer. Die Prager demonstrierten hohe Fußballkunst und jeder Spieler war ein Künstler der Ballbeherrschung. Sie waren in stärkster Aufstellung erschienen und gewannen das Spiel nach Gefallen. Bei den Breslauern war die Hintermannschaft gut und auch der Torwart, doch war es ihm unmöglich die Bomben des Prager Sturmes zu halten. In der Läuferreihe gefiel nur der Mittelläufer, während die Außenläufer stark versagten. Der Sturm konnte gegen die gute Deckung der Prager natürlich nichts ausrichten, und kam selten einmal vor das Tor der Gäste.

Deutschlands Studenten-Leichtathleten weiter erfolgreich

Neuer deutscher Hochsprungrekord für Damen

An dem letzten Tage der Studenten-Weltmeisterschaften hatten zunächst wieder die Leichtathleten das Wort, die sich im Hochschul-Stadion vor dicht besetzten Tribünen und Stehplätzen prächtige Kämpfe lieferten. Besonders hart umstritten war der Entscheidungslauf der Sprinterstaffel, in der **Deutschland mit der Mannschaft Salz, Metzner, Eldracher, Körnig einen klaren Sieg über Japan und Ungarn herauslief.** Im Weitsprung der Damen feierte Inge Braumüller einen neuen Erfolg. Finnlands Athleten kamen ebenfalls zu Siegesehren. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde der Japaner Kimura im Hochsprung mit einer Leistung von 1,87 Meter von dem Finnen Reinikka bezwungen, der 1,90 Meter schaffte. Um den dritten Platz hatten drei Bewerber bei 1,835 Meter zu stechen, mit dem Erfolge, daß die beiden Deutschen Ladewig und Böwing, München, sich vor dem Letten Dimsa placierten. Im Diskuswerfen schied der einzige deutsche Teilnehmer Sievert, Halle, bereits im Vorkampf aus. Sieger blieb der Finne Vallamo mit 45,07 Meter vor Feldmann (Estland) und dem Ungarn Darany.

Ein spannendes Rennen war der 1500-m-Endlauf, in dem die drei Deutschen Hellpapp, Krause und Snjatta keine Rolle spielten.

Der deutsche Meister Krause war 50 Meter vor dem Ziel mit seinen Kräften am Ende, nachdem er bis dahin auf dem 3. Platz gelegen hatte. Der Engländer Helps gewann die Meisterschaft gegen den Franzosen Leduo und den Schweden Dahlström.

Italien siegt im Fußballturnier

Im Stadion zu Frankfurt a. M. trugen Italien und Frankreich das letzte Fußballspiel aus. Italien gewann mit 9:0 (3:0) und blieb somit Turniersieger vor Deutschland, Luxemburg und Frankreich.

Darmstadt Handballmeister

Das Entscheidungsspiel um die Deutsche Hochschul-Handballmeisterschaft, das in Darmstadt vor 8000 Zuschauern ausgetragen wurde, gewann die Technische Hochschule Darmstadt mit 10:6 (5:3) gegen die Universität Berlin.

Rekord im Damen-Hochsprung

Inge Braumüller, Berlin, schuf im Hochsprung mit 1,59 Meter einen neuen deutschen Rekord. Den zweiten belegte Frl. Singer (Oesterreich) mit 1,385 Meter nach Stichkampf vor den deutschen Damen Loewenherz (1,385 Meter) und Friedheim (1,29 Meter). Ueberlegener Sieger im Fünfkampf der Männer blieb der Finne Tolamo mit 3986,690 Punkten vor Dimsa (Lettland) mit 3762,337 Ladewig (Deutschland) mit 3724,277, Bacsalmani (Ungarn) mit 3526,160, Hedberg (Schweden) mit 3517,707 Punkten. Der Sieger vollbrachte folgende Leistungen: Speerwerfen 57,54 Meter; Weitsprung 7,09 Meter, 200 Meter in 23; Diskuswerfen 35,11 Meter; 1500 Meter in 4:40,6.

Der Franzose Boussus wieder Deutscher Tennismeister

Cilli Außem Meisterin der Damen — Die Ausländer sonst unter sich

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 10. August.

Der Tag der Entscheidungen bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg war von bestem Wetter begünstigt. Als die Nachmittagsspiele im Gange waren, wohnten etwa 7 000 Zuschauer den Kämpfen bei. Zunächst wurde das am weitesten zurückliegende Gemischte Doppel bis zur Endrunde gefördert mit dem Ergebnis, **daß auch hier die letzten deutschen Teilnehmer den Ausländern weichen mußten.** Fräulein Payot/Dr. Buß setzten sich zwar gegen Frl. Rost/Moon mit 5:7, 7:5, 6:1 durch, scheiterten dann aber in der Vorschlußrunde 2:6, 0:6 an dem Favoritenpaar Godfree/Dr. Gregory. Auf der anderen Seite mußte die deutsch-japanische Kombination Frau Friedleben/Abe den Engländern Frl. Hylock/Lester 6:4, 5:7, 6:2 weichen. Die erste Entscheidung fiel in den Damenwettbewerben. In der Einzelmeisterschaft, der einzigen Klasse, in der die deutschen Bewerber bis zum Schluß gelangten,

holte sich Cilly Außem zum zweiten Male den Titel

mit 6:4, 6:4 gegen Hilde Krahwinckel. Die Kölnerin gewann den hauptsächlich von der Grundlinie geführten Kampf dank ihrer größeren Sicherheit. In dem von vier Engländerinnen bestrittenen Endkampf des Damendoppelspiels setzten sich Godfree/Watson nach interessantem Spiele 6:3, 7:5 gegen Hylock/Mudorf durch. Unerhört spannende Kämpfe gab es im Endspiel der Herren zwischen Boussus und Ohta, der am Vortage Prenn 0:6, 6:0, 7:5, 6:2 ausgeschaltet hatte. **Erst nach mehr als zweistündigem Ringen behauptete sich der Titelverteidiger Boussus mit 1:6, 8:6, 2:6, 6:4, 6:4, nachdem Ohta im fünften Satz schon 4:0 geführt hatte.** Die Meisterschaft im Herrendoppelspiel führten die Australier Crawfort/Moon und die Japaner Harada/Abe zusammen. Die Australier gewannen nach teilweise sorglosem Spiel. In der Vorschlußrunde des Gemischten Doppelspiels hatte es das Favoritenpaar Frau Godfree/Dr. Gregory gegen Frl. Hylock/Lester leichter, was in dem Ergebnis von 6:4, 7:5 zum Ausdruck kommt.

Die Trostkonkurrenz der Herren holte sich der Hamburger Frenz mit 5:7, 6:2, 6:3 gegen Cramm, während bei den Damen die Engländerin Muford 6:4, 6:1 über Frl. Horn die Oberhand behielt.

Willi Nerger gewinnt das Jaskulla-Rennen

Am Sonntag kam das traditionelle Jaskulla-Rennen auf der 82 Kilometer langen Strecke Oppeln, Krappitz, Gogolin, Groß-Strehlitz, Oppeln, durch den Bund Deutscher Radfahrer zum Austrag. Die Fahrer hatten schwer unter dem aufgeweichten Chausseeboden und dem starken Wind zu leiden. Vom Start ab nahmen sofort die Gebrüder Nerger und Bussa, Oppelner Herrenfahrer, die Spitze und vergrößerten den Vorsprung bis Groß-Strehlitz auf einen Kilometer. Hier fiel Bussa zurück, und bis Stubendorf blieben die Brüder Nerger zusammen. Dann zog Willy Nerger unbehelligt davon und mit einem halben Kilometer Vorsprung erreichte er das Ziel. **Ergebnisse:** 1. Willy Nerger, 2:24, Oppeln 1886, 2. Joseph Leppich, Klodnitz, 2:58, 3. Kandziora, Reichsbahnsportverein Oppeln, weit zurück. 4. Walter Leppich, Klodnitz. 5. Walter Nerger, Oppeln.

ADAC. Straßenfahrt nach Gleiwitz

Infolge der schlechten Witterung wies diese motorsportliche Veranstaltung nicht die erwartete Beteiligung auf. Immerhin fanden sich eine ganze Anzahl von Teilnehmern bei der Zielkontrolle in Gleiwitz ein. Sieger wurde in der Wagenklasse Einzelfahrer Murgoth Hindenburg, mit 893,7 km, bei den Motorrädern Weber, Gleiwitz, mit 589,8 km und im Klubkampf der BMW.-Klub Beuthen mit 104 790 Punkten. Anschließend fand eine Rundfahrt durch die Straßen von Gleiwitz statt. Der Abend sah die Fahrer bei einem gemütlichen Beisammensein im Haus Oberschlesien, wo auch die Preisverteilung erfolgte: **Ergebnisse:** Wagenklasse (Herrenfahrer): 1. Murgoth, Hindenburg, 893,7 km, 2. Köcher, Gleiwitz, 765,0 km, 3. Sklorsch, Hindenburg, 712,9 km. Motorräder: 1. Weber, Gleiwitz, 589,8 km, 2. Langer, Gleiwitz, 525,1 km, 3. Kühne, Gleiwitz, 503,1 km, 4. Werner, Gleiwitz, 489,4 km, 5. Brandt, Gleiwitz, 382,7 km. Clubwertung: 1. BMW. Beuthen 104 790 Punkte, 2. Gleiwitzer Motorrad-Club 94 900 Punkte, 3. Hindenburger Automobil-Club 12 732,1 Punkte.

Preußen Zaborze verliert gegen Breslau 08 0:3

Etwa 2000 Zuschauer hatten sich zu diesem Spiel eingefunden. Die Breslauer Mannschaft gefiel diesmal bedeutend besser als beim ersten Besuch. Die Arbeit des Trainers ließ schon deutlich Früchte erkennen. Die Gäste waren fast das ganze Spiel leicht überlegen und gewannen verdient. Von Preußen muß gesagt werden, daß die Jubiläumsmannschaft reichlich Pech hatte, sonst hätte es wenigstens zum Ehrentreffer reichen müssen. Die Preußen werden sich wohl für die Folge sehr anstrengen müssen, wenn sie sich in der kommenden Verbandsserie durchsetzen wollen.

Mittelschlesien — Niederlausitz 2:1

Forst, 10. August.

Im Forster Stadion standen sich am Sonntag vor sehr gutem Besuch die beiden Repräsentativ-Fußballmannschaften von Mittelschlesien und der Niederlausitz gegenüber. Die Mittelschlesier boten die besseren Gesamtleistungen und siegten knapp, aber sicher mit 2:1 (:1). Die Mittelschlesier waren diesmal besonders im Sturm recht gut. Die drei Herthaleute auf der rechten Seite boten eine gläzende Leistung, und sie waren es, die den Sturm immer wieder nach vorn brachten. Auch der übrige Teil der Mannschaft spielte zufriedenstellend, so daß die Niederlausitz, die im Sturm völlig versagte und planlos dahinspielte, gegen die Hintermannschaft der Mittelschlesier nie aufkommen konnte. Erst als die Niederlausitzer in der zweiten Hälfte ihren Mittelstürmer Rösler als Mittelläufer spielen ließen, wurde der Sturm etwas nach vorn gerissen, so daß die Niederlausitzer in der ersten halben Stunde sogar einen leichten Vorteil hatten, den der versagende Sturm aber nicht auszunützen verstand.

Ueberraschende Fußballergebnisse im Reich

Berlin, 10. August

Zahlreiche Großkämpfe spielten sich auch am diesmaligen Wochenende in allen Teilen des Reiches ab. Von guter Seite zeigte sich Holstein Kiel im Kampfe mit dem Dresdener SC. Dresden mußte den Norddeutschen einen knappen, aber verdienten Sieg von 3:2 (2:1) überlassen. Die treibenden Kräfte bei Holstein waren Ritter und Ludwig. Am Vortage hatte Holstein Kiel gegen den Chemnitzer BC. 2:2 gespielt. Eine famose Leistung boten die Berufsspieler von Sparta Prag in Leipzig gegen die Sportfreunde. Sie gaben vor nur 3000 Zuschauern ständig den Ton an und siegten mit 4:2 (3:1). Auch die Berufsspieler des Teplitzer SK. zeigten sich in Frankfurt von der besten Seite. Der Fußballsportverein wurde von den Deutschböhmen mit nicht weniger als 8:1 überrannt. Tennis-Borussia und Spielvereinigung Fürth weilten in Norddeutschland. Die Berliner, die am Sonnabend einer Kombination Werder/Sportfreunde Bremen mit 2:1 das Nachsehen gegeben hatten, spielten gegen Arminia Hannover unentschieden 2:2. Von bester Seite zeigte sich die Spielvereinigung Fürth im Kampfe mit Eintracht Braunschweig. Hier gaben die Süddeutschen, die mit einem Torunterschied von 4:0 (2:0) siegten, ständig den Ton an. Eine eklatante Abfuhr erhielt Süddeutschlands Meister Eintracht Frankfurt in Gelsenkirchen bei dem Westdeutschen Meister Schalke 04. Mit 5:0 (2:0) wurde Eintracht geschlagen nach Hause geschickt.

Sportfreunde Oppeln (Oberliga) — SV. Kgl.-Neudorf (Liga) 1:0

Auf dem Sportfreundeplatz in Oppeln trafen sich die Oberligamannschaft der Oppelner Sportfreunde und die Liga von Kgl. Neudorf. Trotz des nicht gerade günstigen Wetters entwickelte sich ein spannendes Spiel, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Torgelegenheiten verpaßt wurden. Die erste Halbzeit verlief torlos. In der zweiten Halbzeit machte sich eine Ueberlegenheit der Sportfreunde bemerkbar, denen es schließlich auch gelang, das siegbringende Tor zu erzielen.

SV. Borsigwerk (Liga) — SV. Dombrowa 2:2

Am Sonntag hatten die Borsigwerker auf ihrem neuen Spielplatz den SV. Dombrowa zu Gaste. Der morastige Boden machte beiden Parteien viel zu schaffen. Die Gäste finden sich ganz gut zusammen und gehen nach 20 Minuten durch den Halbrechten in Führung. Aber ein Handelfmeter verschafft den Borsigwerkern den Ausgleich, die auch bald darauf die Führung übernehmen. In der zweiten Hälfte hat Dombrowa mehr vom Spiel. Ein Tor wird ihnen aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Kurz vor Schluß kommen die eifrigen Dombrowa-Leute durch den Mittelstürmer zu ihrem verdienten Ausgleich.

Kreistreffen der Deutschnationalen von Groß-Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. August.

Trotz der schlechten Witterung waren am Sonntag eine große Anzahl von Mitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei Gr.-Hindenburgs nach Borsigwerk herbeigekommen, um dem Kreistreffen beizuwohnen. Infolge des unfreundlichen Wetters wurde die Turnhalle bezogen.

Der Nachmittag wurde durch ein schneidiges Musikstück der Borsigwerkkapelle eingeleitet. Kreisvorsitzender Verwaltungsrat Daniel begrüßte die zahlreich Versammelten. Alsdann ergriff

Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner

das Wort zu einer fast einstündigen Ansprache. Er nahm Bezug auf die sich zum 11. Male jährende Weimarer Verfassung und zog eine Bilanz über die elf vergangenen Jahre. Das Ergebnis: Verfall der Wirtschaft und Bankerott der Finanzen. Der Redner hielt anhand von zahlreichen angeführten Fällen Abrechnung mit der Sozialdemokratie. Er beleuchtete das Tun dieser volksverführerischen Partei, die nun jetzt wieder in die Säle geht und Versprechungen drischt. Dr. Kleiner wies auf den Youngplan und seine Folgen hin. Den damaligen Versprechungen der Regierung setzte er die Voraussagen Hugenbergs vor der Unterzeichnung gegenüber. Er kennzeichnete den gegenwärtigen Zustand in Deutschland: vor leeren Krippen schlagen sich die Pferde.

Nunmehr müsse gesorgt werden, daß niemals mehr die mittleren Bürgerparteien Steigbügelhalter der Sozialdemokraten werden. Indem der Redner die Parteien sichtete, hob er besonders die Politik des Zentrums hervor, die ohne jegliche Grundsätze gekennzeichnet werden könne. Der Referent kam auf die oberschlesische wirtschaftliche Verelendung zu sprechen. Der polnische Handelsvertrag nehme der oberschlesischen Wirtschaft das Wenige, was noch übrig geblieben ist. Arbeiterabbau, Darniederliegen von Handel und Gewerbe sei die Folge. Solange das Selbstbewußtsein in Deutschland fehlt, solange sei eine Gesundung nicht möglich. Die Versammelten brachten durch begeisterten Beifall ihr Einverständnis kund. Kreisvorsitzender, Verwaltungsrat Daniel sprach Dr. Kleiner den Dank aus.

Kommunisten gegen Schupo in Ratibor

Ein Nationalsozialist durch Messerstiche schwer verletzt

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 11. August.

Sonnabend und Sonntag hatten sich die Kommunisten aus dem oberschlesischen Industriegebiet, aus Neiße und Ostoberschlesien zu einem Grenzlandtreffen in Ratibor versammelt. Der Empfangsabend führte die Teilnehmer an der Tagung zu einer Theateraufführung in ihrem Versammlungslokal zusammen. Am Sonntag morgen nahmen die Umzüge durch die Straßen der Stadt mit der Schalmeienkapelle ihren Anfang. Gegen 10,15 Uhr bewegte sich, ohne Rücksicht auf den Gottesdienst, der Festzug mit der Kapelle an der Spitze, nach dem Versammlungslokal, begleitet von einem starken Polizeiaufgebot. Mittags ließ die Kapelle ihre Weisen am Ringe, am Schloßgarten und in der Vorstadt Brunken vor dem Gasthaus „Schlesischer Hof" ertönen.

Inzwischen hatten sich die Teilnehmer auf den Frankschen Wiesen versammelt, von wo aus sie um 2 Uhr nach dem Ring abmarschierten. Dort sprachen Redner aus Gleiwitz, Hindenburg und Oswieneim. Plötzlich entstand in einer Ecke des Ringes ein Streit. Auswärtige Kommunisten hatten sich über den Nationalsozialisten Schlosser Binus aus Ratibor-Brunken hergemacht und diesen mit Messern bearbeitet. Binus wurde zum Arzt geschafft. Seine Verletzungen sind schwer, denn er bekam einen Stich in den Kopf, einen Stich in den Hals und einen Stich in den Rücken. Die Schutzpolizei griff ein und stellte die Ordnung wieder her. Damit gaben sich die Kommunisten nicht zufrieden. Sie zogen im Trupp von 30 bis 40 Mann nach der Vorstadt Brunken und versuchten, den inzwischen nach seiner Wohnung geschafften Binus dort herauszuholen. Die Schutzpolizei war zur Stelle, wurde aber angegriffen, so daß sie vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Es gelang, die Radaumacher bis zum Bahnhof zurückzudrängen. Als hier die Schutzpolizei die dort zur Abfahrt bereitstehenden Autos nach Waffen durchsuchen wollte, griffen die Kommunisten die Beamten zum zweiten Male an.

Es begann ein Bombardement mit Steinen, Bierflaschen und Glasscherben.

gegen die Beamten, denen es jedoch gelang, den Widerstand zu brechen und 14 Kommunisten festzunehmen, die nach der Revierwache gebracht, nach Feststellung der Personalien wieder entlassen wurden. Bei einigen der Festgenommenen wurden mehrere feststehende Messer beschlagnahmt. Der weitere Teil des Tages wurde zu Straßenumzügen benutzt. Bis in den späten Abend hinein durchfuhren die Teilnehmer des Grenzlandtreffens auf mitgeführten Autos die Straßen der Stadt. Der Schutzpolizei gelang es, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Der Kreis Tost-Gleiwitz feiert den Verfassungstag

(Eigener Bericht)

Tost, 11. August.

In dem kleinen Burgstädtchen Tost veranstaltete der Landkreis Tost am Sonntag sein Kreisjugendfest, das mit der Verfassungsfeier verbunden war. Die zahlreichen Vereine wurden am Vormittag mit Musik von der Bahn zur Stadt geleitet. In der kath. und evang. Kirche fanden Festgottesdienste statt, die die Vereine geschlossen besuchten. In einem gewaltigen Zuge marschierten dann die Vereine zum Ring und nahmen in Längsreihen vor dem Rathaus Aufstellung. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Landrat Harbig, Beigeordneten Bergmann, Tost, Bürgermeister Tschauder, Peiskretscham, Kreisjugendpflegerin Schega, Kreisjugendpfleger Seidel, Provinzial-Obermedizinalrat Dr. Schinke, Bergschuldirektor von Oheimb, Peiskretscham, Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden. Mitglieder der verschiedenen Toster Vereine leiteten die Feier durch einen Liedervortrag ein. Dann trug Frl. Schnabel einen Prolog vor.

Nun begrüßte

Landrat Harbig

alle Festteilnehmer, besonders aber die Sportler, die sich hier zusammentrafen, um Spiel und Sport zu treiben, nicht etwa zum Zeitvertreib, sondern um Kraft und Geist zu stählen für die Aufgaben der Zukunft. Er betonte noch, daß der Verfassungstag ein Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist und wünschte, daß das Wort Vaterland und die Hoffnung und der Glaube ans Vaterland als Leitstern stehen möge über diesem Tag. Magistratsrat Rektor Gärtig sprach im Auftrage des beurlaubten Bürgermeisters Henschinski herzliche Begrüßungsworte.

Rektor Winkler,

Schönwald, hielt dann die Festrede, in der er die Entstehung der Verfassung des Deutschen Reiches und die Grundsätze der Verfassung beleuchtete. Das deutsche Volk müßte alle Parteizwistigkeiten zurückstellen, führte er dann weiter aus, und ein einig Volk von Brüdern sein. Nur dann raffen wir uns, wie 1914, zu Taten auf, die die ganze Welt aufsehen lassen. Die schwere Zeit der Rheinlandbesetzung erwähnte der Redner dann noch und umriß kurz die Leiden während dieser Zeit, die jetzt zum Glück schon vorüber ist. Das Deutschlandlied wurde begeistert gesungen. Nun gings zum Kriegerdenkmal. Die Fahnenabordnungen gruppierten sich dort mit ihren Fahnen um das Denkmal. Unter den Klängen des Kameradenliedes legte Landrat Harbig am Denkmal einen Kranz nieder. Am Schützenhaus löste sich dann der große Zug, in dem an dreißig Fahnen und Wimpel zu sehen waren, auf.

Die Sportler zogen sich schnell um. An der Wilkowitzer Chaussee wurden die Staffelläufe ausgetragen, die in der Senioren- und Jugendklasse eine große Beteiligung der Sportler sahen. Die Sportkämpfe auf dem Platze mußten wegen des Regens abgebrochen werden. Im Schützenhaussaal wurden die verschiedenen Volkstänze aufgeführt. Eine Vespertafel vereinigte dann noch alle Teilnehmer in der Eichendorffklause, ehe sie das gastliche Städtchen verließen.

Seit 1924 100 Millionen Mk. für den Wohnungsbau in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. August.

Zur Behebung der in Oberschlesien nicht zuletzt durch die Grenzziehung und den damit verbundenen Flüchtlingszustrom katastrophal gewordenen Wohnungsnot hatte in den letzten Jahren eine rege Bautätigkeit eingesetzt. In den Jahren 1926 bis 1929 sind nach Oberschlesien folgende Wohnungsbaumittel gegeben worden: aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds 39,2 Millionen Mark, Reichszusatzhypotheken (nur 1926 und 1927) 4,1 Millionen Mark, aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge (Landarbeiterwohnungsbau) 6,7 Millionen Mark, Sonderkontingent 1,2 Millionen Mark, für die Erstellung von reichseigenen Wohnungen etwa 6 Millionen Mark, für Arbeitgeberwohnungen für Reichs- und Staatsbeamte und Angestellte etwa 7 Millionen Mark, zusammen 64,2 Millionen Mark.

Unter Hinzurechnung der gemeindlichen Hauszinssteuermittel **sind mithin an öffentlichen Mitteln seit 1924 in der Provinz Oberschlesien etwa 100 Millionen Mark für Wohnungsbauzwecke verwandt worden.** Trotzdem ist von einer tatsächlichen Behebung der Wohnungsnot noch keine Rede, was besonders mit darauf zurückzuführen ist, daß infolge der katastrophalen Wirtschaftslage und der allgemeinen Finanznot **die Bautätigkeit im Jahre 1930 fast völlig zum Erlahmen gekommen ist.**

Schwerer Motorradunfall

(Eigener Bericht.)

Peiskretscham, 11. August.

Auf der Lubier-Chaussee ereignete sich gestern gegen 20 Uhr ein schwerer Motorradunfall. Ein von Peiskretscham kommender Radfahrer, der ohne Licht fuhr, fuhr in den von Lubie kommenden Wagen des Buchdruckereibesitzers J. aus Peiskretscham hinein. Der Motorradfahrer stürzte und blieb mit erheblichen Verletzungen besinnungslos liegen. Der Radfahrer erlitt einen Beinbruch und Kopfverletzungen. Das von Lubie kommende Postauto nahm die Verunglückten auf und brachte sie zum nächsten Arzt. An dem Unglück ist der Radfahrer schuld, da er ohne Licht und auf der unvorschriftsmäßigen Seite fuhr, zudem stark angetrunken war.

Beuthen

Neuer Erdrutsch im Stadion. Bei den gestrigen Verfassungsfeier-Wettkämpfen der Schutzpolizei im Stadion zeigte sich, daß im Stadion wieder ein großes Stück der zementierten Böschung, links gegenüber der Tribüne, zusammengebrochen war. Es wäre an der Zeit, daß durch sach- und fachgemäße Drainage bezw. durch richtige Einstellung des Neigungswinkels dafür gesorgt würde, daß diese Kinderkrankheiten der Anlage verschwinden würden; wenn solch ein Erdrutsch einmal bei vollbesetztem Zustand eintritt, dürften die Folgen jedenfalls nicht gerade angenehm sein.

Peiskretscham

* **Auszeichnung von Rettungsschwimmern.** Bergassessor W. Fritsch, ist mit der Urkunde und der Nadel in Silber auf Grund der mit „Sehr gut" bestandenen Prüfung als Rettungsschwimmer ausgezeichnet worden. Vom gleichen Verein erhielten die Nadel in Bronze und den Grundschein: Josef Lydinia, Hans Schweter und Leo Beblik.

Ratibor

* **Vom Städtischen Realgymnasium und Reformgymnasium.** Die Vertretung für die krankheitshalber beurlaubten Studienräte Dolezol und Korsawe haben der Kandidat des höheren Lehramtes Runze und der Lehrer Herde übernommen.

* **Hochwasser.** Infolge der am Freitag, Sonnabend und Sonntag niedergegangenen Regengüsse führt die Oder Hochwasser. Sonntag nachmittag um 5 Uhr hatte die Wasserhöhe 5,40 Meter erreicht, somit ist der Oderstrom aus seinen Ufern getreten. Weite Flächen der Oderniederung auf dem rechten Flußbette stehen unter Wasser. Die Kartoffel- und Rübenernte, zum großen Teil auch noch auf den Feldern stehendes Getreide und die zweite Heuernte sind überflutet. Weiteres Steigen der Oder wird aus Annaberg und Oderberg gemeldet.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Sonntag versammelten sich in Ratibor die Vertrauensmänner der DNVP., um zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung zu nehmen und alle schwebenden Fragen zu klären. Nach erfolgter Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden sprach Landtagsabgeordneter Fridolin Straube, Studzienna, über die Entwicklung der Deutschnationalen Volkspartei, wies auf die Fehler hin, die in der Politik gemacht wurden und ging noch einmal auf die betrüblichen Vorgänge innerhalb der Reichstagsfraktion der DNVP. seit der Wahl Hugenbergs zum Führer ein. Dann sprach Landtagsabgeordneter Straube über die notwendige Reinigungsaktion innerhalb der deutschnationalen Fraktion. Schließlich sprach der Redner über die Ziele deutschnationaler Politik und gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß in der Entscheidung zwischen rechts und links die Rechte doch den Sieg davon tragen wird. Stürmischer Beifall wurde seinen Ausführungen zuteil. Die nun folgende lebhafte Aussprache klärte restlos alle Fragen und gab ein beredtes Zeugnis von dem Kampfgeist der Versammelten, der in einer Entschließung seinen Ausdruck fand. Im Anschluß an den Hauptvortrag besprach Gaugeschäftsführer Gawlista noch technische Wahlfragen und ging besonders auf die Versammlungstechnik ein.

Kreuzburg

* **Ernennung.** Der Seminaroberlehrer i. e. R. Jaeckel, tätig an der hiesigen Gustav-Freytag-Schule, ist zum Studienrat an derselben Anstalt ernannt worden.

* **40jähriges Amtsjubiläum.** Pastor Kosmala konnte auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Seelsorge zurückblicken.

* **Bestandene Prüfung.** Der bei der Firma Aust & Seidel beschäftigte Monteur Viktor Semperowitsch hat bei der Handwerkskammer Oppeln die Elektromeisterprüfung bestanden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Guido Fürst Henckel von Donnersmarck

Zu seinem 100. Geburtstage

Vor dem Weltkriege zählte man den großen Industriemagnaten — den schlesischen Krupp — zu den reichsten Männern des Deutschen Reiches. Sein Vermögen wurde auf 300 Millionen Goldmark geschätzt. Heute dürfte das Vermögen seiner Erben geringer sein, denn nach dem Tode des alten Fürsten, der 86 Lebensjahre erreichte, erlitt der große Bau des Donnersmarck-Konzerns manche und auch starke Erschütterung.

Das Geschlecht der Henckel von Donnersmarck wird auf Lazarus Henckel zurückgeführt, der von 1551 bis 1624 lebte und in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde. Den Beinamen von Donnersmarck erhielt die Familie im Jahre 1636. Fünfzehn Jahre später wurden die Henckel von Donnersmarck, die sich im Laufe der Zeit in eine sächsische und eine schlesische Linie teilten. Letztere wurde 1901 von Kaiser Wilhelm II. gefürstet, bei dem Fürst Guido in hohem Ansehen stand. Er war Mitglied des preußischen Staatsrats, einer der führenden Industriellen Deutschlands, einer der größten schlesischen Grund- und Grubenbesitzer. So gehörte ihm z. B. die sehr umfangreiche Standesherrschaft Beuthen.

Guido Fürst Henckel von Donnersmarck war der Sohn des Grafen Lazarus Henckel von Donnersmarck, der in Oberschlesien Kohlenbergwerke, Hochöfen usw. errichtet hatte. Wie andere industrietreibende Magnaten, z. B. die Hohenlohe und Ballestrem, **waren auch die Henckel von Donnersmarck kluge Verwalter ihres großen, landwirtschaftlichen Besitzes, die ihren Grund und Boden nicht veräußerten, als sie die Gewißheit erhielten, daß dieser kostbare mineralische Bodenschätze enthalte.** Vielmehr gingen sie von der Forst- und Landwirtschaft dazu über, selbst die hier vorliegenden, großen Reichtum versprechenden Möglichkeiten auszuwerten und sich als großindustrielle Unternehmer zu versuchen, ein Beginnen, das ungeahnten Erfolg hatte. Dem Vater Guidos, dem Grafen Lazarus Henckel von Donnersmarck, ist das Verdienst zuzuschreiben, hier für die Familie bahnbrechend gewirkt zu haben, er hatte an der Industrialisierung seines Besitzes reichen persönlichen Anteil.

So konnte der Sohn Guido bereits ein beträchtliches Vermögen antreten, als sein Vater gestorben war. Bei großer aristokratisch-repräsentativer Lebensführung war es ihm ein innerlicher Zwang, geradezu ein angeborenes Talent, große wirtschaftliche Geschäfte zu kombinieren und durchzuführen, hierin nicht zum geringsten Teil unterstützt von seiner ersten Gemahlin, einer Marquis Paiva, die er in Paris zur Zeit des zweiten Kaiserreichs kennen gelernt und geheiratet hatte. **Beim Friedensschluß des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 war Guido neben Bleichröder der Berater des Fürsten Bismarck.** In der Folgezeit vergrößerte er ohne Unterlaß seinen landwirtschaftlichen Grundbesitz, aber in gleichem Maße auch den Ausbau seiner Kohlenunternehmungen, deren Zentrale die Neudecker Betriebsdirektion bildete. Unter seinen weiteren Schöpfungen, die schließlich alle möglichen Produktionsgebiete umfaßten, wären hier u. a. zu nennen die Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine, das Eisenwerk Kraft in Kratzwiek bei Stettin, das bald einen großen Absatz fand, namentlich in den nordöstlichen Provinzen, ferner ähnliche Gründungen in Lübeck, Bremen und Emden; die Niederrheinische Hütte, ein Fühler im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, die „Union-Fabrik chemischer Produkte" in der Nähe von Stettin, eine Superphosphatfabrik, nicht zu vergessen die Beteiligungen an der Herstellung von Kunstseide, sowie die Auswirkung der umfangreichen Käufe und sonstiger Tätigkeit auf dem Berliner Grundstücks- und Häusermarkt. **Bei allen diesen Geschäften ging der im Jahre 1901 gefürstete Guido mit kalter, kluger, ruhiger Berechnung zu Werke.** Sein Ansehen stieg in der gesamten Finanz- und Industriewelt in solchem Maße, daß ihn die führendsten Unternehmungen dieser Art in ihren Aufsichtsrat beriefen, z. B. die Dresdner Bank, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, die Königs- und Laurahütte usw.

„Und dennoch", sagt Felix Pinner in seinem Buche „Deutsche Wirtschaftsführer", **„vermochte dieser schlaue und routinierte Henckel v. Donnersmarck, der so viele fruchtbare Geschäftsgedanken hatte, der so viele blühende Unternehmungen gründete, sein Werk nicht so zu stabilisieren, daß es ihn überdauerte!"** Der Grund hierfür lag in dem Alleinherrscherwesen des großen Industriefürsten, der es nicht verstanden hat oder auch nicht verstehen wollte, rechtzeitig mitführende Männer zur Leitung seiner Unternehmungen heranzuziehen und heranzubilden. Hierin war ihm sein westdeutscher Zeitgenosse Alfred Krupp bedeutend überlegen, der schon in den 1850er Jahren Prokuristen mit bedeutenden Geschäftsbefugnissen in die Leitung seiner Werke berief, um schließlich von der Höhe seiner „Villa Hügel" herab zu beobachten, ob auch seine Fabrik ohne seine Leitung die alte Lebenskraft behalte.

Fürst Guido Henckel von Donnersmarck arbeitete an seinen Werken bis in die letzten Tage seines Lebens, das er am 18. Dezember 1916, mitten im Weltkriege, als 86jähriger beschloß. Seine beiden Söhne aus seiner zweiten Ehe wurden seine Erben, denen vorwiegend die oberschlesischen Montanwerke blieben und das gewaltige Grundeigentum.

Gerhard Stucke.

Verfassungsfeier der Beuthener Jugend

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. August

Auf Veranlassung des Stadtverbandes für Jugendpflege versammelten sich gestern etwa 60 Jugendvereinigungen mit Flaggen und Wimpeln in der Aula der Mittelschule, um die elfjährige Wiederkehr der neuen Reichsverfassung festlich zu begehen. Unter den zahlreichen Besuchern sah man Studienrat Thiell, Frau Stadtverordnete Thiell, Bürgermeister Leeber, Magistratsrat Dr. König, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, Stadtrat Kudera, Stadtjugendpfleger Seeliger, Studienrat Dr. Pantel, Polizeimajor Mahnke, Oberrabbiner Dr. Golinski, Kaplan Kokoschka und Pater Brosig SJ.

Nach dem gemeinsamen Liede „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" trugen Angehörige des Katholischen Jugendbundes werktätiger Mädchen zwei wirkungsvolle Sprechchöre vor. Besonders der „Spruch" von W. Kühn erfreute durch Sprache und Eurythmie. Zwei Männerchöre, gesungen von Mitgliedern des Katholischen Jugend- und Jungmännervereins St. Hyazinth, leiteten zur Festrede über, die der Senior des Katholischen Jugendvereins St. Trinitas,

Stephan Malecha,

hielt.

Der Redner gab ein Bild von der schwierigen außen- und innenpolitischen Lage, in der sich das Reich nach dem Zusammenbruch befand. Am 6. Februar 1919 sei eine neue Rechtsgrundlage durch die 181 Artikel der Verfassung geschaffen worden; die Befreiung des Rheinlandes bedeute die Krönung der in der Weimarer Verfassung verankerten Politik. Darum könnten Festreden aus Anlaß des Verfassungstages nur Dankreden sein. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Sprecher an die Jugend, die es als Ehrenpflicht betrachten möge, den sozialen Gedanken der Weimarer Verfassung zu verwirklichen. Nach dem Deutschlandliede beendete das Städtische Orchester unter Leitung von Erich Peter mit der „Egmont-Ouvertüre" die Feier.

Verfassungs- und Rheinlandbefreiungsfeier in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 11. August.

Durch ein außerordentlich reiches Programm sorgte die Gemeinde Miechowitz für eine würdige Feier des Verfassungstages. Nach dem Gottesdienst wurde die Feier mit sportlichen Veranstaltungen eingeleitet. Nach einem einstündigen Platzkonzert am Rathaus setzten die Kämpfe am Sportplatz weiter fort, bis das sportliche Programm um 19 Uhr erschöpft wurde.

Der Festakt begann im Brollschen Saale mit dem Aufmarsch der Fahnendelegationen unter den Klängen der Kapelle. Der Männergesangverein Miechowitz begrüßte daraufhin die zahlreich erschienenen Teilnehmer, darunter die Gemeindeverwaltung, Geistlichkeit, Polizei und eine Anzahl Vereine, mit dem deutschen Sängergruß. Ein im großen Stile von Mittelschulrektor Buschka über die Verfassung und ihre Vorgeschichte, über den Rhein als deutschen Strom gehaltener Vortrag endete mit einem „Hoch" auf das Vaterland und dem Deutschlandliede. In einer humorvollen Weise gelangten alsdann durch Bürgermeister Dr. Lazarek nach einer kurzen Ehrung der Vereine die Preise an die Sieger zur Verteilung. Durch weitere Gesangsvorträge mit Orchesterbegleitung erntete der Männergesangverein starken Beifall. Sehr schön vorgetragene Volkstänze erschöpften nun auch diesen Teil der Verfassungsfeier.

Sommerfeste Beuthener Vereine

(Eigene Berichte)

Das Fest des Katholischen Bürgerkasinos

Beuthen, 11. August.

Zu stiller Rast hatte der Vorstand des Katholischen Bürgerkasinos die Vereinsmitglieder mit den Familienangehörigen in die freie Natur, und zwar in den schattigen Garten des Gräflichen Gasthauses zu Schomberg eingeladen und ihnen dort alles bereit gestellt, was zu einem schönen Sommerfest gehört. Trotz der Regenschauer hatte sich eine stattliche Festgemeinde eingefunden. Die Festordnung wurde in allen Punkten durchgeführt, wenn auch der Hauptteil der Veranstaltung in den Saal verlegt werden mußte. Die Jugend blieb jedoch nachmittags im Garten, wo sie von Schneidermeister Gorczok, dem „Onkel Knesebeck", bestens betraut wurde. Die Bergkapelle der Karsten-Zentrum-grube konzertierte. Durch ein Gewinnrad, das ständig gedreht wurde, sind die vielen Verlosungsgegenstände an den Mann gebracht worden. Das Preisschießen fand regen Zuspruch. Prälat Schwierk hielt im Saale eine erbauende Ansprache. Er wies auch auf den Verfassungstag, den die Mitglieder des Kasinos als gute Staatsbürger durch das Sommerfest ebenfalls begehen wollen, hin, und lenkte die Blicke ferner auf die bevorstehende Reichstagswahl. Die Ansprache klang in einem Hoch aufs Vaterland und dem Deutschlandliede aus.

Beim KKV.

Die Mitglieder des Katholischen Kaufmännischen Vereins unternahmen am Sonntagnachmittag mit den Familienangehörigen einen Ausflug nach dem Hüttenkasino in Bobrek, wo sie im schön ausgeschmückten Saale Unterkunft und Erholung fanden. Bei stimmungsvoller Musik verliefen die Stunden allzu rasch. Die Teilnehmer gaben sich mit viel Vergnügen dem Preisschießen hin und ergötzten sich am munteren Tummeln der Kinder, die reichlich mit Luftballons, Fähnchen und Lampions bedacht worden waren. Haus Bergmann hatte auch abends im Garten ein prächtiges Feuerwerk abbrennen lassen, das von der ausführenden Firma Holzer gegen den leise niederströmenden Regen gut gesichert war und ein besonders schönes Schauspiel darbot. Die Festleitung lag in Händen der Kaufleute Klink und Holzer, die das geplant gewesene Gartenfest witterungshalber in ein Saalfest schön umzugestalten verstanden. Die Leitung des Tanzes am Abend übernahm Frau Tanzlehrer Krause.

Der Landwehrverein feiert

Der Landwehrverein veranstaltete am Sonntag im Schützenhause ein Sommerfest, das trotz des Regen-Besuchs gut gedieh, und alle Beteiligten voll zufrieden stellte. Die Festleiter, Oberinspektor Kantner, Chemiker Pollok und Schmiedemeister Kutschka, waren vor eine schwere Aufgabe gestellt, als sie das groß angelegte Gartenfest auf den Saal übertragen mußten. Der Vorsitzende, Obergerichtsvollzieher Bürke, konnte mit Genugtuung feststellen, daß alles vorzüglich klappte. Er begrüßte die zahlreichen Besucher. Besondere Begrüßungsworte richtete er an die Vertreter der Kameradenvereine ehemaliger 23er und Feldartilleristen Nr. 57. Seine Ansprache war von dem vaterländischen Gedanken der Einigkeit getragen. Während des Festkonzerts, das die Bergkapelle der Heinitzgrube unter Leitung des Kapellmeisters Galla ausführte, trug ein munterer Junge in Militäruniform ein hübsches Gedicht vor. Die Kinder betreute Mitglied Knappik in vorbildlicher Weise. Sie wurden mit Süßigkeiten bedacht und konnten im kleinen Saale Volkstänze und allerlei Spiele aufführen. Recht gut gefielen die Freiübungen der Kleinen im großen Saale nach den Takten der Musik. Abends wurde bei verdunkeltem Saale eine Lampion-Polonaise aufgeführt. Erwähnt sei auch das Preisschießen. Zum anschließenden Sommernachtsball fanden sich noch viele Besucher ein.

Maulkorbzwang für bissige Hunde

Nach der ständigen Rechtsprechung des Preuß. Oberverwaltungsgerichts genügt die Feststellung, daß ein Hund Personen wiederholt gebissen oder auch nur angesprungen hat, **um den Erlaß einer Verfügung zu rechtfertigen, die den Maulkorb- und Leinenzwang für einen solchen Hund anordnet.** Ein Hund, der sich derartig verhält, bildet eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Jedermann aus dem Publikum hat einen Anspruch darauf, daß er Straßen und Häuser, ungehindert durch derartige Störungen, betreten kann. Der Hinweis eines Klägers, daß andere Personen den Hund nur als gutmütig kennen, ist nach einem Urteil des Preuß. Oberverwaltungsgerichts unerheblich, weil deren Bekundung die Tatsache, daß er mindestens in den fraglichen Fällen bissig geworden ist, nicht zu erschüttern vermöchte; das gleiche gilt auch von den beigebrachten oder beizubringenden tierärztlichen Zeugnissen. Daß die polizeiliche Verfügung für den Hund des Klägers nicht nur den Maulkorbzwang, sondern auch den Leinenzwang fordert, ist nicht zu beanstanden.

Konstadt

* Stadtverordnetensitzung. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Pfitzner leitete die Versammlung. Vom Magistrat waren Beigeordnete Hoppe und die Ratsherren Wanielik und Jentschura anwesend. Dem Magistratsbeschluß über die Erhebung der Berufsschulbeiträge wurde zugestimmt. Darnach sollen 50 Prozent der aus öffentlichen Mitteln nicht gedeckten Unterhaltskosten der Berufsschulen in folgender Weise aufgebracht werden: a) von den Gewerbetreibenden 21 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer vom Ertrage, 21 v. H. der Grundbeträge vom Kapital, und für jeden in ihren Betriebsstätten im Gemeindebezirk beschäftigten Arbeiter und Angestellten ein Betrag von 1,80 Mark; b) von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind, einen Betrag von 3,60 Mark. Freiwillige Schüler haben für die Jahresunterrichtsstunde 3 Mark, auswärtige 4 Mark zu zahlen. Es wurde beschlossen, einen bei der Provinzialbank Oberschlesien bestehenden Zwischenkredit von 23 000 Mark in ein langfristiges Darlehen umzuwandeln. Ein Magistratsbeschluß, der den Beitritt zum Revisionsausschuß des Schlesischen Städtetages betraf, wurde wiederum abgelehnt. Dem Erlaß einer Baupolizei-Gebührenordnung und der vom Bezirksausschuß geforderten Aenderung der Biersteuerordnung wurde ebenfalls zugestimmt. Nachdem die Anwohner der Namslauer Straße wegen der geschaffenen Bordsteinanlage mit Regenwasserkanal ihre Ansprüche gegen die Stadt zurückgezogen haben, wird von der Erhebung von Anliegerbeiträgen abgesehen. Dem Bethanien-Verein wurde auf seinen Antrag der für die Kleinkinderschule bewilligte Betrag von 300 Mark auf 600 Mark jährlich erhöht.

Geringes Aufkommen an Steuern in OS.

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 11. August.

Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Landesfinanzamtes Oberschlesien sind **im 2. Vierteljahr 1930 an Besitz- und Verkehrssteuern** einschließlich Rentenbankzinsen und Aufbringungsabgabe, sowie an Zöllen und Verbrauchsabgaben insgesamt 17 848 261,53 Reichsmark eingegangen. Das bedeutet gegenüber dem 2. Vierteljahr 1929 einen Rückgang um 1 781 040,67 Reichsmark und um 3 177 152,16 Reichsmark gegenüber dem 1. Vierteljahr 1930. Auch in diesem geringeren Aufkommen drückt sich die seit Beginn des Jahres besonders starke wirtschaftliche Krise der Provinz Oberschlesien aus.

Erheblicher Rückgang des Umsatzes in OS.

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. August.

Von dem im ganzen Reich festgestellten Rückgang des auf Grund des Aufkommens an Umsatzsteuern geschätzten steuerpflichtigen Umsatzes ist auch die Provinz Oberschlesien im ersten Kalendervierteljahr empfindlich betroffen worden. Der Umsatz sank von 380 000 000 RM. im 1. Vierteljahr des Jahres 1929 auf 360 Millionen RM. im 1. Vierteljahr 1930, die Umsatzsteuer von 2 833 000 RM. auf 2 712 000 RM.

Ein Schuß durchs Fenster

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 11. August

Der Häusler Mika in Gregorsdorf, Kreis Ratibor, bemerkte nachts in der Scheune seines Nachbars Wawerla einen Lichtschein. In der Annahme es seien Einbrecher an der Arbeit, weckte er seine Frau, die in der Wohnstube Licht machte. Plötzlich knallte ein Schuß durchs Fenster in die Wohnung. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Täter, die noch mehrere Schüsse abfeuerten, blieb im Dunkel der Nacht ergebnislos

Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.